

# Sächsische Dorfzeitung und Elbgaupresse

Verlags-Gesellschaft: Amt Dresden Nr. 31507  
Zel.-Nr.: Elbgaupresse Dresden

mit Loschwitzer Anzeiger

Post-Konto: Stadtkant Dresden, Giro-Konto: Nr. 698  
Post-Konto: Nr. 517 Dresden

Tageszeitung für das östliche Dresden und seine Vororte.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Rates zu Dresden für die Stadtteile Blasewitz, Loschwitz, Weißer Hirsch, Bismarck, Rochwitz und Laubegast (II. und III. Verwaltungsbezirk) der Gemeinden Wachwitz, Niederpoyritz, Hosterwitz, Pillnitz, Weißig und Schönfeld, sowie der Amtshauptmannschaft Dresden.

Verlag: Elbgaubuchverlag und Verlagsanstalt Hermann Neber & Co., Dresden-Blasewitz. — Verantwortlich für Lokales Carl Drache, für den übrigen Inhalt Eugen Werner, beide in Dresden.

Er scheint täglich mit den Beilagen: Anst. Fremden- und Kurliste, Leben im Bild, Agrar-Warte, Radio-Zeitung, Musikstunden, Aus aller und neuer Zeit, Moden-Zeitung, Schnittmusterbogen. Der Bezugspreis beträgt frei ins Haus monatlich 1,90, durch die Post ohne Zustellgebühr monatlich 2,20. Für Fälle höherer Gewalt, Krieg, Streik usw. hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung bzw. Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahl d. Leihgebühren. Druck: Clemens Landgraf Nachf., Dresden-Friedrichstadt. Bei unregelmäßiger Abgabe von Anzeigen, welche durch Fernspr. aufgegeben werden, kann wir eine Verantwortung, bez. der Richtigkeit nicht übernehmen.

Redaktion und Expedition  
Blasewitz, Loschwitzer Str. 4  
22. Jahrgang

Nr. 5

Mittwoch, den 7. Januar

1925

## Die Aufgaben der Finanzkonferenz

Festsetzung der Kosten, die Deutschland aus dem Versailler Vertrag zu zahlen hat. — Verteilung des Erlöses der Ruhrbesetzung und der ersten Dawesrate. — Herabsetzung der Besatzungskosten. — Unbedingtes Vorrecht der Daweszinjen.

### Die Vertretung der Staaten

Die Konferenz der internationalen Finanzminister wird heute, Mittwoch, 3.30 Uhr nachmittags beginnen. Die französische Regierung wird auf der Konferenz durch den Finanzminister Clementel vertreten sein, der von dem stellvertretenden politischen Direktor im Außenministerium, Seydoux, und dem Generalsekretär der Finanzkommission der Reparationskommission, Baron, sowie dem Referenten für deutsche Angelegenheiten im Finanzministerium, Dagnas, unterstützt wird.

Die britische Delegation wird von dem Schatzkanzler Churchill geführt. Die italienische Delegation steht unter der Leitung des Finanzministers de Sialoni, der von dem langjährigen Vertreter Italiens in der Reparationskommission, Salvago Raggi, unterstützt wird. Führer der belgischen Delegation ist Ministerpräsident Deuninck. Die amerikanische Delegation setzt sich aus dem amerikanischen Botschafter in London, Kellogg, dem amerikanischen Botschafter in Paris, Ferris, und dem Beobachter in der Reparationskommission, Logan, zusammen.

Japan wird durch seinen Botschafter in Paris, Viscount Ishii, vertreten, Polen durch seinen Botschafter in der Reparationskommission, Morozowski, Rumänien durch seinen Finanzminister Bratianu, Portugal und die Tschechoslowakei durch ihre Gesandten in Paris, Griechenland durch den ehemaligen Finanzminister Tzouderos.

### Das Programm

1. Festlegung der Reihenfolge der verschiedenen Prioritäten und Festlegung der Beträge dieser Prioritäten. Vor allem sollen die Kosten, die Deutschland aus der Durchführung des Versailler Vertrages erwachsen, genau bestimmt werden, so die Kosten der Reparationskommission, der Rheinlandskommission, der Militärkontrollkommission, die Besatzungskosten und die Kosten der Organisationen, die aus dem Dawes-Gutachten erwachsen sind.

2. Das Recht Amerikas auf die Reparationen soll bestimmt werden.

3. Der Erlös der Ruhrbesetzung soll unter die Alliierten verteilt werden. Frankreich und Belgien vertreten hier den Standpunkt, daß nur der Nettoerlös zu verteilen sei, wogegen England die Verteilung der Bruttoerlöse fordert, d. h. die Besatzungskosten in Höhe von 200 Millionen Goldmark sollen Frankreich und Belgien zur Last gelegt werden. Die Nettoerlöse aus der Ruhrbesetzung werden auf ungefähr eine Milliarde Goldmark geschätzt.

4. Die Verteilung der ersten Dawes-Rate soll bestimmt werden, d. h. die Einnahmen zwischen dem 1. Dezember 1924 und dem 30. November 1925. Die Einnahmen belaufen sich nach dem Dawes-Bericht auf 1 Milliarde Goldmark.

5. Die Frage der belgischen Priorität soll geregelt werden. Es soll festgestellt werden, welches der belgische Anteil nach dem Erlöschen der Priorität sein wird.

6. Die Konferenz wird sich auch mit den Reparationszahlungen Österreichs, Ungarns und Bulgariens befassen.

Schon jetzt darf als feststehend angenommen werden, daß die Verzinsung der Dawes-Anfangsanleihe eine absolute Priorität haben wird, ebenso wie die Ausgaben für die Dawes-Organisationen. Ferner dürften die Ausgaben für die Repko, die Kontrollkommission und die Rheinlandkommission bedeutend herabgesetzt werden. Größere Schwierigkeiten wird die Frage der Herabsetzung der Besatzungskosten machen, die im Interesse der Erhöhung der eigentlichen Reparationsgelder liegt. Nach dem Abkommen vom März 1923 darf Frankreich 400 Millionen französische Franken, Belgien 100 Millionen belgische

## Entscheidende Stunden in Preußen

### Austritt der volksparteilichen Minister

Das preussische Staatsministerium hat in seiner gestrigen Sitzung, wie wir aus parlamentarischen Kreisen hören, gegen die Stimmen der beiden volksparteilichen Minister beschloffen, nicht zurückzutreten. Darauf haben die Minister Dr. Böhm und v. Richter ihren Austritt aus dem Kabinett erklärt.

Ob der Rücktritt der beiden volksparteilichen Minister die Folge haben wird, daß das Preussenkabinett gesprengt, also zum Rücktritt gezwungen ist, kommt auf das Zentrum an. Das Zentrum des preussischen Landtages hat noch keinen Entschluß darüber gefaßt, ob es die Koalition mit den Sozialdemokraten lösen will. Alle früheren Beschlüsse dieser Partei würden zu diesem Beschlusse im Widerspruch stehen. Es ist also noch verfrüht, wenn dauernd davon gesprochen wird, daß die preussische Frage jetzt gelöst sei und daß demnach jetzt auch die Krise des Reichskabinetts vor ihrem Ende stehe.

### Die Rechtsfrage

Wie der amtliche preussische Pressedienst hieran meldet, formulierte der Ministerpräsident Braun in der gestrigen Sitzung des preussischen Staatsministeriums seine staatsrechtliche Auffassung von dem zur Debatte stehenden Artikel 45 der Verfassung („Der Landtag wählt den Ministerpräsidenten. Der Ministerpräsident ernennet die Minister.“) dahin, daß das Kabinett nachdem es bei der Wahl durch die Erzielung einer Mehrheit ein Vertrauensvotum für die bisherige Politik erhalten habe, so lange im Amte zu bleiben hätte, wie es das Vertrauen des Parlaments besitze. Der sachlich entgegengesetzte Standpunkt wurde vom Finanzminister Dr. v. Richter dargelegt. Nach längerer Aussprache nahm das Staatsministerium mit allen Stimmen gegen die des Finanz- und des Unterrichtsministers eine Entschlebung an, die besagt, daß aus dem Wortlaut und dem Geiste der preussischen Verfassung und insbesondere aus Artikel 45 sich kein Anlaß des Rücktritts für den Ministerpräsidenten und dementsprechend für das Gesamtministerium ergebe. Der Finanzminister gab hierauf in seinem und des Unterrichtsministers Namen die Erklärung ab, daß sie beide in

Konsequenz ihrer entgegengesetzten staatsrechtlichen Auffassung aus dem Kabinett austreten müßten.

### Wie nun weiter?

(Eigener Informationsdienst)

Wie wir erfahren, wird das preussische Staatsministerium schon am Donnerstag oder Freitag vor den preussischen Landtag treten und die Vertrauensfrage stellen. Mit Ausnahme der Deutschen Volkspartei glauben die bisherigen preussischen Regierungsparteien bestimmten Anlaß dafür zu haben, daß ein parlamentarischer Sturz der Regierung Braun nicht möglich ist. Im Gegensatz hierzu ist man in den rechtsgerichteten Kreisen der bestimmten Überzeugung, daß ein solcher Schritt der preussischen Regierung mit einer Niederlage enden werde. In den preussischen parlamentarischen Kreisen ist man außerordentlich gespannt auf den Ausgang dieses Entscheidungskampfes, der für die weitere Entwicklung der Regierungsfrage in Preußen von ausschlaggebender Bedeutung sein wird. Wird die preussische Regierung gestürzt, so dürfte diese Tatsache auf das Zentrum einen außerordentlichen Einfluß ausüben und sehr wahrscheinlich die Zerfallung der großen Koalition zur Folge haben.

### Um das Reichskabinett

#### Dr. Marx drängt auf schnelle Entscheidung

In Besprechungen mit den Fraktionsführern des Reichstages hat gestern der Reichskanzler Marx die Absicht geäußert, auf eine schnelle Entscheidung der Regierungskrisis im Reich zu drängen. Er will deshalb am Mittwoch in neuen Verhandlungen eine endgültige Entscheidung der deutschnationalen Fraktion verlangen.

### Die Parteien in Passivität

Im Reichstage herrschte Dienstag äußerlich verhältnismäßige Ruhe, nur die Fraktion der Sozialdemokraten war zusammengetreten, ohne bisher wesentliches zur politischen Lage zu besprechen. Sie wählte den Fraktionsvorsitzenden des alten Reichstages mit Müller-Franken und Dittmann an der Spitze wieder. Später traten dann die Demokraten und das Zentrum zusammen.

Franken, England 2 Millionen Pfund Sterling für die Besetzung ausgeben, das sind im ganzen ungefähr 160 Millionen Goldmark. Da die Verteilung der Dawes-Anleihe und die Kosten für die Dawes-Organisationen 92 Millionen Goldmark verschlingen und außerdem Deutschland bis jetzt Sachleistungen an die Besatzungsarmee in Höhe von 120 Millionen Goldmark aufgeschrieben wurden, so betragen die Kosten der Besetzung und des Dawes-Planes zusammen etwa 278 Millionen Goldmark, wobei für die eigentlichen Reparationen nur 228 Millionen Goldmark verbleiben würden.

Der Finanzkonferenz steht man deutscherseits mit umso größerer Spannung entgegen, da offensichtlich eine Lösung der dort zur Behandlung kommenden Probleme auf sehr große Schwierigkeiten stoßen wird. Für Deutschland ist jedoch die Bedeutung dieser Konferenz nur in politischer Hinsicht gegeben, da man den Eindruck hat, als werde eine Regelung der Finanzfragen auch auf die politischen Entscheidungen, namentlich in der Räumungsfrage einen maßgebenden Einfluß ausüben.

Schatzkanzler Churchill und Finanzminister Clementel werden heute vormittag vor Beginn der Konferenz der alliierten Finanzminister eine private Besprechung haben.

Der Finanzkonferenz steht man deutscherseits mit umso größerer Spannung entgegen, da offensichtlich eine Lösung der dort zur Behandlung kommenden Probleme auf sehr große Schwierigkeiten stoßen wird. Für Deutschland ist jedoch die Bedeutung dieser Konferenz nur in politischer Hinsicht gegeben, da man den Eindruck hat, als werde eine Regelung der Finanzfragen auch auf die politischen Entscheidungen, namentlich in der Räumungsfrage einen maßgebenden Einfluß ausüben.

### Reichsparlament und Gemeinden

Das vom Schluß abgetretene Parlament hat den Gemeinden wenig oder gar kein Verständnis entgegengebracht. Die wenigen Kommunalpolitiker, die ihm angehört, kamen nicht zur Geltung, verstanden es vielleicht auch nicht, sich kommunalpolitisch Gehör zu verschaffen. Das war bis zuletzt so, obwohl im Reichstage die Kommunalpolitiker sich zwischenzeitlich zusammenzuschließen versuchten. Verlegenheiten und besonders wirtschaftliche Schwierigkeiten suchte man auf die Kommunen abzumähen, einmal, weil's bequem war, und dann, weil man — durch keinerlei Sachkenntnis gehemmt — beobachtet zu haben glaubte, daß die Gemeinden sich immer wieder zu helfen verstanden. Es wurde munter drauflos experimentiert, und die Selbstverwaltung kam unter den Schlitzen.

Das neue Parlament steht alsbald vor der Lösung von Aufgaben, welche die Daseinsberechtigung der Gemeinden unmittelbar anfallen. Ende März 1925 läßt das Finanzausgleichsgesetz vom 23. Juni 1923 und die ergänzende und abändernde dritte Steuernotverordnung vom 14. Februar 1924 ab. Eine Neuregelung der finanziellen Beziehungen zwischen Reich, Ländern und Gemeinden ist notwendig, hierüber sind alle Beteiligten einig. Ueber das Wie gehen die Meinungen auseinander, und es ist recht fraglich, ob die Verhandlung rechtzeitig vor dem 1. April 1925 gefunden werden wird. Es besteht die ernste Gefahr, daß der neue Reichstag sein Heil in einer Reihe wieder in der Zurückdrängung der Gemeinden suchen wird. Als selbstverständlich sieht man es schon an, daß die Gemeinden an der Umsatzsteuer künftig nicht mehr beteiligt werden sollen. Es ist notwendig, im Interesse der deutschen Wirtschaft, die Umsatzsteuer herabzusetzen. Warum aber nur auf Kosten der Gemeinden? Etwas deshalb, weil sie durch einen radikalen sachlichen und personellen Abbau sich vorübergehende Erleichterungen verschaffen könnten? Hierfür haben sie nicht Zurücklegung, sondern Anerkennung verdient. Reich und Land sollten dem Beispiele folgen und durch tatkräftigen Abbau der längst nicht mehr zeitgemäßen Vorkriegsbesteuerung größere Bewegungsfreiheit auch in finanzieller Hinsicht zu erlangen suchen, statt sich mit schönen Worten zu begnügen. Die Ausschaltung der Gemeinden von der Umsatzsteuer wäre ein schwerer Schlag. Es soll aber nicht einmal bei der Umsatzsteuer bleiben. Das Reich verlangt wahrscheinlich auch von der Einkommensteuer einen höheren Anteil, wird allerdings vielleicht bereit sein, den Gemeinden ein selbständiges Zuschlagsrecht zuzugestehen.

Diese letztere Frage kann nicht früh genug in der Öffentlichkeit erörtert werden. Man kehrt zurück zum vorkriegsgerichteten System, das Reich gibt eine große machtvolle Stellung teilweise auf, weil es nicht verstanden hat, den Bedürfnissen der Gemeinden gerecht zu werden, weil kein brauchbarer Schlüssel für die Aufteilung der Einkommensteuer zwischen Reich, Ländern und Gemeinden gefunden werden konnte. Vom Standpunkt der Gemeinden ist diese Rückkehr notwendig. Das Recht wird den Gemeinden erleichtert, auf dem Wege über die Selbstverwaltung den Ausgleich von Einnahmen und Ausgaben im Haushalt herbeizuführen, und das Gefühl der Verantwortung für die Verwaltung stärken. Die Folgen leichtfertiger Finanzpolitik in den Gemeinden werden sich durch gesteigerte Steuerzuschüsse unmittelbar zeigen, und die Kritik der Öffentlichkeit wird schnell einsehen als heute, wo die Veruchung zu nahe liegt, an nicht geeigneter Stelle mit verdeckten Karten zu spielen. Um Gemeinden zu suchen, die in dieser Hinsicht alle Ursache haben, die kommenden Zeiten zu fürchten, brauchen wir gar nicht sehr weit zu gehen! Die nahe Zukunft wird's lehren, daß manches Lob über finanzpolitische Kommunalpolitik verfrüht und verfehlt war. Die Zusätze bringen die Wahrheit in der Ernüchterung! Ob das Zuschlagsrecht der Gemeinden zur Einkommensteuer folglich wesentliche praktische Bedeutung haben wird, hängt von der



Gestaltung des neuen Reichseinkommensteuergesetzes... ab. Eine weitere Voraussetzung ist, daß den Ländern; wenn überhaupt, nur feste Zuschläge gestattet werden. Prüft der Steuerzahler diese Schwierigkeiten, so mögen ihn nicht ohne Grund düstere Ahnungen erfüllen, daß sie auf seinem Rücken ausgetragen werden müssen.

Die nächsten Arbeiten der neuen Parlamente im Reich und in den Ländern auf dem Gebiete der Kommunalpolitik sind von grundlegender Bedeutung für die Gemeinden. Mögen gesunde Bedingungen für die Erhaltung und Entwicklung der Selbstverwaltung gefunden werden!

### Die deutsche Antwort auf die Botennotiz

Nachdem das Reichskabinett in seiner gestrigen Vormittagsitzung über die alliierte Note betreffend die Räumungs- und Entwaffnungsfrage Beschlüsse gefaßt hat, ist die deutsche Antwort auf die Note Dienstag abend den Berliner alliierten Missionen zugestellt worden. Sie wird voraussichtlich Donnerstag morgen veröffentlicht werden.

Die Antwortnote enthält einen Protest der deutschen Regierung gegen die Verletzung des Versailler Vertrages, die in der Nichterfüllung der Räumungsbestimmungen zu erblicken ist. Sie stellt weiter die Forderung auf, daß die alliierten Regierungen ihre allgemein gehaltenen Vorwürfe gegen Deutschland genau begründen und der deutschen Regierung das Material mitteilen sollen, auf das sich die Behauptung stützt, Deutschland habe die Abrüstungsbestimmungen des Versailler Vertrages nicht erfüllt. Eine genaue Prüfung dieses Materials wird zugesagt und man ist überzeugt, daß diese Prüfung eine Wiederholung der Ententebeschwerden ergeben wird.

### Beginn der deutsch-polnischen Verhandlungen

Dienstag nachmittag fand im Anwesenheit der Delegierten der deutsch-polnischen Verhandlungen über den Abschluß eines vorläufigen Wirtschaftsabkommens statt. Der deutsche Bevollmächtigte Ministerialdirektor Ballroth und der polnische Bevollmächtigte Stanislaw Karlowicz wiesen in ihren Ansprachen auf die Notwendigkeit der Regelung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Staaten hin und gaben der Hoffnung auf einen günstigen Verlauf der Verhandlungen Ausdruck.

### Die Kriegsschuldenfrage

Der „Tempo“ abt eine Meldung einer Nachrichtenagentur aus Washington wieder, die im auffallenden Widerspruch zu der von Danas verbreiteten Meldung steht. Danach habe das Memorandum des französischen Finanzministers Clementel bezüglich der französischen Schulden in wirtschaftlichen und politischen Kreisen in Washington allgemeine Enttäuschung hervorgerufen. Nach der ersten Erklärung des Botennotizers Herrick habe man in Washington unmittelbare Beschlüsse Frankreichs erwartet. Das Memorandum, das sich auf moralische Argumente stütze, verlange die Annulierung der bereits fällig gewordenen und noch bis zum Ende des Moratoriums fällig werdenden Raten. Es drückte die Hoffnung aus, daß der neue französische Botschafter in den Vereinigten Staaten, Deschamps, endgültige Beschlüsse alsbald nach seinem Amtsantritt werde machen können. Es sei sehr wahrscheinlich, daß mehrere Senatoren, darunter Vorah, eine neue Entschließung im Senat einbringen werden. In der Zeit seien die überlebenden Konzeptionen an Frankreich protestieren, das beträchtliche Summen nicht nur für seine eigenen Rüstungen, sondern auch für die Ausrüstung der polnischen, rumänischen und tschechoslowakischen Armeen auszuweisen habe, anstatt seine Gläubiger zu bezahlen.

### Bernehmung der Gebrüder Barnat

Die Bernehmung der vier Gebrüder Barnat hat gestern begonnen. Es ist damit zu rechnen, daß das Verhör erhebliche Zeit in Anspruch nehmen wird, da den Kongressmitgliedern das gesamte Belastungsmaterial vorgelegt werden muß. Erst nach Abschluß der Bernehmung wird eine Entscheidung über die von der Verteidigung gestellten Haftentlassungsanträge gefällt werden. Gegen die vier hundert sechsundzwanzigjährigen Brüder der Staatsbank, Hobson, und Kersten sowie gegen den Ingenieur und Bauingenieur Feldt ist wie der Amtliche Preßdienst mitteilt, heute gerichtlicher Haftbefehl erlassen worden.

### Eine Novelle zum Postgesetz

Dem Reichstag ist eine Novelle zum Postgesetz vorgelegt, die die Erleichterungen für Pakete ohne Wertangabe und für eingeschriebene Sendungen, sowie die Mindesthöfen für Postgebühren - Sinterziehung auf Reichsmarkbeträge umstellen will. Für Pakete wird der Höchstbetrag der Erleichterungen auf 3 Reichsmark für je 500 Gramm, für eingeschriebene Sendungen auf 40 Reichsmark erhöht. Der Mindesthöfenbetrag soll in Zukunft 3 Mark betragen.

### Eine antideutsche Liga in Elsaß-Lothringen

Die Petit Parisien aus Straßburg berichtet, daß sich dort eine Liga gegen die deutsche Kultur und den deutschen Gedanken in Elsaß-Lothringen gebildet. Es soll mit allen gesetzlichen Mitteln gegen alles angeklumpt werden, was geeignet ist, den deutschen Geist zu fördern, und andererseits alles unterstützt werden, um die Kenntnis der französischen Sprache zu fördern. Daß eine solche Liga sich überhaupt bilden konnte, ist Beweis genug, wie wenig wohl die Elsaß-Lothringer sich bei „la grande mare“ Marianne fühlen.

## Die Handelsvertragsverhandlungen mit Frankreich

### Trendelenburg zur Berichterstattung zurückberufen

Das Reichskabinett hat sich am Dienstag mit dem Stand der deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen beschäftigt. Dabei ist, wie wir erfahren, beschlossen worden, den Führer der deutschen Delegation Staatssekretär v. Trendelenburg zur Berichterstattung nach Berlin zu berufen.

v. Trendelenburg ist bereits heute abend von Paris abgereist und wird morgen in Berlin eintrafen. Seine Rückberufung bedeutet noch nicht einen Abbruch der Verhandlungen mit Frankreich.

vielmehr wird die deutsche Delegation in seiner Abwesenheit die Verhandlungen mit den französischen Unterhändlern in den nächsten Tagen fortsetzen.

Immerhin ist aber eine überaus ernste Krise entstanden, die es notwendig macht, daß zwischen den deutschen Delegierten und dem Reichskabinett die enge Verbindung wieder aufgenommen wird.

Die Ursachen für die Verschärfung des schon im Dezember krisenhaften Zustandes der deutsch-französischen Verhandlungen liegen ausschließlich auf französischer Seite. Sie sind einmal darin zu sehen, daß die französische Regierung der Kammer eine Zolltarinotiz mit wesentlichen Erhöhungen der Minimalzölle vorgelegt und durch ihre Delegierten gleichzeitig hat erklären lassen, daß sie nur noch auf der Basis dieser neuen Zölle verhandeln werde, obwohl es sich nur um einen Entwurf, der von der Kammer noch oben oder unten abgeändert werden kann, nicht aber um ein fertiges Gesetz handelt. Praktisch bedeutet diese französische Erklärung

dem Deutschland sich unmöglich fügen kann, denn der Sinn von Handelsvertragsverhandlungen ist es ja gerade, sich über einzelne Zolltarifzölle zu einigen und Zugeständnisse der einen Seite mit Zugeständnissen der anderen Seite zu beantworten.

Außerdem hat der Vorschlag, den die französische Delegation für ein Handelsvertragsprovisorium den deutschen Unterhändlern am 1. Januar überreichte, auf das deutlichste gezeigt, daß Frankreich, wenn auch auf Umwegen, immer wieder versucht, Ziele durchzusetzen, die Deutschland grundsätzlich nicht annehmen kann.

Dieser Vorschlag für ein Provisorium ist in Wirklichkeit ein vollständiger Handelsvertrag, den nur der Zolltarif fehlt. Darin wird, wie es die Franzosen bisher schon wünschten, von Deutschland die Genehmigung der Meißbegünstigung verlangt, während Frankreich sich nicht binden soll. Überdies will das Provisorium, das unbestimmt ist, die Fortdauer der zollfreien Einfuhr aus Elsaß-Lothringen erzwingen, ja darüber hinaus eine deutsche Verpflichtung, die elsaß-lothringischen Einfuhrkontingente auch in den endgültigen Handelsvertrag aufzunehmen.

Alles das sind Forderungen, die es Deutschland unmöglich machen, eine sachliche Erörterung fortzuführen.

Weder für das Handelsvertragsprovisorium noch für den endgültigen Handelsvertrag kann Deutschland sich einem Ultimatum fügen. Es handelt sich, wie aus dem ganzen Charakter der Schwierigkeiten hervorgeht, lediglich um Hindernisse wirtschaftlicher Natur, die von Frankreich aufgebaut werden, und dementsprechend läßt sich ein erfolgreicher Fortgang der Verhandlungen überhaupt nur dann denken, wenn man auf französischer Seite nachgibt und von dem System der Ultimata wieder zu normalen Verhandlungsmethoden zurückkehrt.

Sur Nichterfüllung eines Artikels im Matin vom 6. diesen Monats veröffentlicht haben auf Ersuchen der deutschen Handelsdelegation folgende Notiz: Eine Pacifier Bewegung hat gemeldet, die deutsche Delegation habe gestern plötzlich mitgeteilt, daß infolge kürzlich eingetretener politischer Ereignisse die Lage derart geändert sei, daß es erwünscht sei, die Verhandlungen zu unterbrechen. Demgegenüber ist festzustellen, daß die deutsche Delegation keine Mitteilung gemacht hat, die in diesem Sinne hätte ausgelegt werden können.

## Aus dem Reiche und aus den Weiten

### Berlin.

Die Taschendiebe im Flugzug. Nach längerer Jagd gelang es am Sonntag nachmittag, eine Bande von Taschendieben, drei Männer und eine Frau, in Berlin festzunehmen. Der Führer ist der 54 Jahre alte Anton Marcksfeld aus Lublin. Die ganze Bande ist am 30. Dezember vom Flugplatz Danzig-Langfuhr aufgegriffen, um noch zu Elster rechtzeitig in Berlin einzu-treffen und sich in den Trübel stürzen zu können.

### Berlin.

Auf freien Fuß gesetzt. Den Abendblättern zufolge sind die von der Kriminalpolizei in Verbindung mit der Aufdeckung der großen Unterschlagungen auf dem Berliner Postamt B 9 verhafteten Postinspektoren Draegler und Barfnecht nach eingehender Vernehmung durch den Untersuchungsrichter auf freien Fuß gesetzt worden. Auch der Oberpostsekretär Schmidt wurde aus der Haft entlassen.

### Berlin.

Eine lustige Witze. In der Nacht zum Sonntag drangen Kriminalbeamte überraschend in die Wohnung der Witwe Helene Neumann in der Krausstraße 22 in Berlin ein, wo sich 23 Personen bei Trinkgelage und Rauchtänzen befanden. Die Anwesenden wurden zur Feststellung ihrer Verfallschleiten nach dem nächsten Polizeirevier gebracht.

### Berlin.

Erschossen. Der 37 Jahre alte Bankler Erich Wolf in Schöneberg, Olympienburger Straße, hat sich erschossen. Der Grund ist bis jetzt noch unbekannt.

### Überreda (Prob. Sach.).

Der tragische Tod eines Kindes. Durch die große Haustür, die der Sturm aufschloß, wurde das bevorstehende 3 jährige Töchterchen des Hauswirts Fischer in den Hofbrunnen geschleudert. Das Kind brach das Becken und konnte nur als Leiche aus dem Wasser geborgen werden.

### Jena.

Ein schwerer Verdaht. Wie jetzt bekannt wird, schwört gegen die beiden hiesigen Kommunisten Altwein und Häzger ein Verfahren wegen Anstiftung zum Mord. Der angebliche Mordanschlag soll sich gegen den früheren Polizeidejementen Hädrich und den Kriminaloberwachmeister Roth gerichtet haben. Die Anzeige ist von einem Kommunisten erstattet worden, der in einem auswärtigen Gefängnis sitzt. Altwein und Häzger wurden vor Weihnachten verhaftet, später aber wieder freigelassen. Die Angelegenheit ist noch nicht abgeschlossen.

### Stuttgart.

Werdet eines Händlungsgelehrten. Ein vor- surgen aus Amerika heimgekehrter junger Reichener, namens Schach, der Sohn einer Witwe aus Rürtingen, wurde von einem Mitreisenden, dem 73jährigen Deutscher Amerikaner Henry Weisheim aus Oberndorf, Oberamt Ulm, beschuldigt, ihm 2000 Dollar gestohlen zu haben. Die Untersuchung gab indessen keinen Anhaltspunkt für diese Beschuldigung. Der angeblich Bestohlene suchte von Schach in seiner Wohnung auf und ließ ihn nach kurzem Wortwechsel nieder. Auf der Flucht verfolgte der Mörder noch einen ihn verfolgenden Schuttmann durch einen Schutz in den Seil lebendgeblieben, und ließ aus einer günstigen Stellung hinter einem Baum an Reder auch noch weiterhin um sich, bis es einem Schuttmann gelang, ihn durch einen Schuß ins Bein wehrlos zu machen. Er

## Der vierte polnische Insurgentenprozess

Vor dem 4. Strafsenat des Reichsgerichts fand gestern der vierte Prozess gegen Angehörige des polnischen Insurgentenverbandes statt. Zu verantworten hatten sich der Agitatordirektor Paul Buchta aus Koszów im Kreise Sandomierz und 15 weitere Angeklagte. Das Urteil lautete gegen Buchta, der eine führende Rolle spielte, auf 8 Jahre Zuchthaus und 1000 Mark Geldstrafe, gegen 4 weitere Angeklagte auf 4 Monate Zuchthaus und 100 Mark Geldstrafe, gegen die übrigen auf 6 Monate Zuchthaus und 200 M. Geldstrafe. Bei Buchta wurden die Geldstrafe und 4 Monate der Untersuchung omgerechnet. Zämtliche übrigen Strafen sind durch die Untersuchungshaft verfließen.

## Mussolinis Diktatur

Nach Ablauf der 48 Stunden, nach denen Mussolini eine entscheidende Klärung der Lage voraussetzte, ist Italien in zwei feindliche Lager gespalten: ein faschistisches und ein antifaschistisches. Aus der Regierung sind, wie gemeldet, die beiden liberalen Minister Saracchi und Casati endgültig ausgeschieden. Damit ist auch formell das Land unter rein faschistischer Diktatur. Das parlamentarische System ist, wie die Regierungspresse angibt, endgültig erloschen. Weisach hört man die Meinung, daß der Bürgerkrieg nur durch diese reinliche Scheidung vermieden werden konnte. Natürlich ist der Kampf um die Macht nicht zu Ende, sondern beginnt erst. Gegen Mussolini stehen nun außer der bisherigen Opposition seine drei Vorgänger im Amte und Ritter des Annunziatorordens: Giolitti, Orlando und Salandra. Ueber die Haltung der Krone verläuft noch nichts. Jedenfalls kennt Mussolini, gestützt auf die wieder kompakte Bilanz der Schwarzhemden, keine Furcht. Es scheint, daß bereits gegen alle Möglichkeiten Vorkehrungen getroffen sind. Die Opposition wird systematisch entwaffnet. Der Bund „Freies Italien“, dem hauptsächlich Frontkämpfer angehören, wurde aufgelöst.

## Generaldirektor Weber im Verhör

Die Prager Polizeikorrepondenz meldet: Bei dem in Anwesenheit des Berliner Oberinspektors Bornert mit Hermann Weber am Dienstag auf der Polizei vorgekommenen Verhör gab Weber eine Schilderung von seiner Flucht bis zu seiner Verhaftung. Er habe vom Untersuchungsrichter einen Urlaub erbeten, um geschäftliche Angelegenheiten zu erledigen und seine Frau zu besuchen. In seiner Villa habe er sich in einem plötzlichen Anfall erschossen wollen. Seine Frau habe jedoch aufgegriffen, und er wisse nicht, was weiter mit ihm geschehen sei. Er sei erst in einem unbekanntem Automobil aufgewacht, in dem er auf dem Boden gelegen habe. Bei ihm habe sich sein Bruder Heinrich befunden. Sie seien nach Hirschberg gefahren, in der Nacht auf den 22. Dezember nach der Petershaube gegangen und früh nach Spindelmühle, wo sie unter den Namen Günter und Heinrich Benz Quartier nahmen. Am 1. Januar seien sie nach Prag gefahren, wo sie unter den Namen Heinrich und Hans Beder wohnten. Er, Hermann Weber, sei stark tuberkulös und so erschöpft gewesen, daß er Blut gespuckt habe und daher einen Arzt habe aufsuchen müssen. Sein Bruder Heinrich sei nach Spindelmühle zurückgekehrt und dort verhaftet worden.

## Der Arbeitsmarkt in Dresden

Auf dem Arbeitsmarkt in Dresden hat sich nach einem Bericht des Deutschen Arbeitsnachweises in der Zeit vom 20. Dezember 1924 bis einschließlich 2. Januar 1925 der Bestand an Arbeitssuchenden mit 11.500 auf der Höhe der Vorwochen gehalten. Die vor Weihnachten von der Industrie eingestellten Ausbildesträfte sind in der Hauptsache auch über das Fest hinaus behalten worden. Eine Verschlechterung ist in den Außenberufen infolge der ungünstigen Witterung eingetreten. Die Zahl der Empfänger von Vollerwerbslosen-Unterstützung hat sich um 700 auf 648 (4948) erhöht. Auch die Zahl der Ausseher zeigt eine Zunahme um 200 auf 408. Insgesamt wurden somit in der laufenden Woche 6058 Personen aus Mitteln der Erwerbslosenfürsorge unterstützt.

Die Landwirtschaft zeigte für Neujahr lebhaften Bedarf an weiblichen Personal und jüngeren Bauern. Gärtner meldeten sich in größerer Zahl wegen der ungünstigen Witterung arbeitslos. Auch im Baugewerbe stieg die Zahl der arbeitssuchenden Maurer, Zimmerleute, Maler und Bauarbeiter erheblich.

Die Industrie hatte ganz vereinzelt Bedarf an Arbeitskräften. In der Säbwarenindustrie und in der Zigarettenindustrie hielt der sämtliche Beschäftigungsgrad an. Werkzeugmacher, Maschinenbauer und Metallarbeiter sind noch in großer Zahl arbeitslos. Im Holzgewerbe ist lediglich für Fischer auf gute Möbel, Plattenarbeiter und Polierer die Lage zufriedenstellend. In den handwerklichen Berufen war die Vermittlungstätigkeit äußerst schwach.

Die Zahl der arbeitssuchenden kaufmännischen und Bureauangestellten ist weiter gestiegen. Unterbringungsmaßnahmen boten sich nur für jüngere Kontoristen, Kontoristinnen, Stenotypistinnen und Spezialverkäuferinnen.

## Voraussetzliche Witterung

Frieland: Temperaturen um den Gefrierpunkt, Nachtfrost, anfangs noch Schnee oder Schneeregen, später abflauende nordwestliche Winde. Gebirge: Temperaturen unter dem Gefrierpunkt, vereinzelt Schneeschauer, örtliche Nebel.



Dresden.

h. Gefälschte Rentenbankscheine zu 50 Mark sind in letzter Zeit im Umlauf gesetzt worden. Diese Scheine sind bei einiger Aufmerksamkeit an der mangelhaften Papierbeschaffenheit, der abweichenden Farbgebung und dem schlechten Druck leicht zu erkennen. Als Herausgeber solcher Scheine kommt ein anscheinend dem Kaufmannstand angehöriger Mann, etwa 30 Jahre alt, etwa 1,65 Meter groß, mit dunklem Haar, dunklen Augen und kurzgeschneittenem Schnurrbart in Frage. Dieser Unbekannte ist vermutlich Pole, sprach deutsch und sehr leise. Er trug dunkelgrauen Anzug, Stetiumlegge, weiden braunen Hut und machte einen vornehmen Eindruck. Die Kriminalpolizei warnt vor Entgegennahme solcher 50-Rentenbankscheine und ersucht um Festhaltung des Unbekannten und sofortige Mitteilung bei dessen Wiederauftreten.

h. Herrenloses Fahrrad. In der Effektenverwahrungsstelle des Polizeipräsidenten befindet sich ein Herrenloses Herrenfahrrad (Marke „Simson“), Straßenrenner, das einer festgenommenen Person beim Verkaufe abgenommen worden ist. Der Eigentümer des Rades wolle sich an vorgenannter Stelle Zimmer 71a, wochentags von 8—2 Uhr, melden.

Dresden-West.

Wilsdruffer Vorstadt. Brand. Durch eine von einer Siegel umgeworfenen Petroleumlampe, die explodierte, entstand in einem Holzschuppen auf dem Grundstück Schöngasse 4 ein Schadenfeuer, durch das Hegen- und Kaninchenställe, Stroh, Holz und Dachspäne vernichtet wurden. Die Hegen und Kaninchen konnten noch lebend aus dem brennenden Schuppen herausgebracht werden. Der Brand wurde mit einer Hochleistung gelöscht.

Dr. Südvorstadt. Verschwundene Verkaufshuben. Seit Dienstag sind die Verkaufshuben, die jahrelang an der Ecke des Wiener Platzes und der Prager Straße eine Verkaufshube darstellten, verschwunden. Jeder, der Sinn für die Schönheit der Straße besitzt, wird sich freuen, daß endlich diese Verkaufshuben verschwunden sind. Der Garten des Zentralhotels bietet zweifellos einen besseren Anblick. Wir hatten schon früher einmal berichtet, daß den Inhabern dieser Verkaufshuben gefühllos worden war.

Tresden-Plauen. Fehende Seiten. Richtungsschilder. Wie bekannt, wurde vor wichen Wochen im Dresdner Kate beschloffen, die Richtungsschilder an den Dächern der Straßenbahnwagen zu beiden Seiten wieder anzubringen. Der Verwaltungsausschuss der Straßenbahn mußte sich infolgedessen wohl über die Sache zu bequemen, seine Zustimmung zu dieser im Verkehrsinteresse sehr notwendigen Maßnahme zu geben. Natürlich konnte die Wiederherstellung der alten Orientierungsschilder über die Fahrtrichtung des Wagens nur auf Kosten der an ihre Stelle tretenden Reklameschilder geschehen. Aber das will Zeit haben. Ist man sich anscheinend an mahnender Stelle. Trotzdem zahlreiche Triebwagen überhaupt keine seitlichen Reklameschilder aufweisen, entstehen sie noch heute jener alten Richtungsschilder. Nur die Linien 13 und 11 führen sie wieder, aber auch nicht an allen Wagen. Aufsehend ist man bei dem Reklameschilder einseitig geführten Entschleunigung im Straßenbahnverkehr nicht den nötigen Wert bei und sucht die Sache auf die lange Bank zu schieben. Bei den Wagen der Linie 13 ist man sich damit, daß man auf den kleinen Stützchildern als Richtungsergänzung „über den Hauptbahnhof“ angeschlossen hat, was natürlich für die Orientierung nicht den Wert haben kann, als ein solches Seitenchild mit leicht lesbaren Angaben des Wagenlaufes. Die Richtungsschilder kommen anscheinend noch nicht als ein tauchen aber immer mehr buntschöne Reklameschilder auf zur allgemeinen Verwirrung des Dresdner Publikums.

Dr. Plauen. Die fehlenden Seiten. Allgemein fällt es auf, daß bei der Dresdner Straßenbahn trotz der Stabilisierung der Wägen und Verbeibaltung des neuen die Vorklappung um 50 Prozent erhöhten Einzelstuhlpreses mit der Ergänzung des Stützchilderandes gar so schiedern vorgegangen wird. In den Anhängen findet man nur vereinzelt Polsterhölzer, ja sogar in Triebwagen fehlen sie zuweilen. An kalten Tagen macht sich das sehr nachteilig bemerkbar, denn es dauert immer ziemlich lange, bevor man sich auf den kalten Holzstühlen einigermaßen akklimatisiert hat. Winterarme oder ältere Personen können über diese Kalterei mit vollem Recht, denn durch das fortwährende Öffnen der Vorklappen fassen die Holzbänke weit mehr aus, als das bei der Eisenbahn der Fall, auf deren Polsterlosigkeit in den unteren Klassen man sich vielleicht berufen könnte. Die derzeitigen Einnahmen sind jedenfalls so gering, daß man die Ergänzung der Polsterhölzer recht gut noch vor dem Hochsommer wird vornehmen können, damit die innere Bequemlichkeit beim Fahren mit der äußeren Farbenfreudigkeit mancher Wagen in Einklang gebracht wird.

Dr. Plauen. Szenographen. Bei ein Gabelberger. Dresden-Pl. Regen Aufbruch konnte sich der Verein bei der kürzlich im Vereinsheim Plauenischer Hof abgehaltenen Weihnachtsfeier erfreuen. Die Feier, unter Leitung von Max Sieber, wurde durch Gesangs-, Klavier- und Sprechvorträge von Mitgliedern verschönert, denen sich ein flott gespieltes Theaterstück anschloß, in dessen Dienst sich ebenfalls Mitglieder gestellt hatten. Eine Tanzkavotte bereicherte mit schönen Gesängen allerlei Freude. Den erklingenden Tanzweisen wurde gern gehuligt. Die Begrüßungsworte der beiden Vorsitzenden richteten an die Versammelten den

Aufruf, weiterhin treu zu den Bestrebungen des Vereins zu stehen.

Dr. Adersheim. Die Aerie Vereins. Anna ehem. Freiburger Jäger verankaltete im Paradiesgarten Ziergarten eine wohlbeleagerte Weihnachtsfeier, die sich eines guten Besuchs erfreute und von erst lamrad-schaftlichem Geiste anate. Ein ausgewähltes Konzertprogramm weihnachtlicher Musikstücke bildete den äußeren Rahmen. Der Vorsitzende Reinhold Gerber gab in seiner Begrüßungsansprache bekannt, daß der ehemalige König Friedrich August der Vereinstanna einen Wanderstichtpreis in Gestalt eines prachtvollen Schmuckstücks gestiftet habe. Ein Prolog, gesprochen von der Oberprimarin Erna Lehner, der Einzug des Weihnachtsmannes und eine reichhaltige Gabelkavotte folgten für die müde Abwechslung. Der gemeinsame Gesang Stille Nacht und anschließender Tana beschloffen die Feier.

apf. Reiz. Wiedergefunden wurde das vermißte Schulmädchen Margarete Traßka, das sich bei einer benachbarten Familie aufhalten hat, ohne die Eltern hiervon in Kenntnis gesetzt zu haben. Invergeßlich, wie das Verhalten des Kindes ist auch das Schweigen der Leute zu bezeichnen, die das Kind Tage und Nächte zu beherbergen und dessen Eltern, die die Polizeibehörden mit Nachforschungen beauftragten, so lange in Angst und Sorge ließen.

Dr. Ubbau. Die Wiederholung der Weihnachtsaufführung. Die Aufführung des Christlichen Elternvereins der 35. Volksschule findet am 8. und 9. Januar statt.

Dr. Ubbau. Tod auf den Schienen. Heute früh 2 Uhr 30 Min. ist auf dem Bahnhofsplatz 11 der Nordhalle des Hauptbahnhofes der hier Südstraße 61 wohnhafte Oberpöcher Max Anders von dem ausfahrenden Leipziger Eisenbahnzug überfahren und getötet worden. Der Unglückliche war mit dem Plombieren der Wagen dienstlich beschäftigt. Zeuge des entsetzlichen Vorganges — die Räder sind dem 1898 in Frauenstein erworbenen Eisenbahner über den Leib gerollt — ist niemand gewesen, so daß über die Ursache des Unglücksalles völliges Dunkel herrscht.

apf. Gittersee. Die Weihnachtsfeier des Christlichen Elternvereins zu Gittersee, welche am 4. Januar in der „Rehbockshütte“ stattfand, gestaltete sich für alle Besucher zu einem inneren Erlebnis, wie es wohl kaum eine der vielen Weihnachtsfeiern zu vergleichen hatte, war sie doch mit jeder Nummer auf den Ton des Weihnachtsfestes eingestimmt. Nach dem Allgemeingesang „Es ist ein Ros entsprungen“ begrüßte Barrer Bildfeuer im Auftrage des Vorstandes die Erschienenen und dankte allen Helfern. Nach längerer Ausführung wies er auf den hohen Wert des Weihnachtsfestes und Weihnachtsliedes hin. In sinniger, erweiternder Weise folgten nun ein Prolog, fünf lebende Bilder (am Weihnachtsbaum die Lichter brennen), tenner Sprechvorträge (Christnacht, Weihnacht, Die heilige Freude), Violin-, Zither- und Mandolinenspiele, zum Teil mit Gesang (Schlittenfahrt) und ein Christfestspiel. In unermüdlicher Weise erfreuten daswischen die Mitglieder der Vorklappung Dresden durch ihre Vorträge die Anwesenden. Das Vorstandsmittglied des Christlichen Elternvereins Neumann wählte in berechneten Worten den Wert solcher Weihnachtsfeiern, wie er sie eben in Gittersee erlebt habe, zu kennzeichnen. Nachdem der Schlusssatz „O du fröhliche“ verklungen war, begaben sich die Anwesenden, die den geräumigen Saal bis auf das letzte Plätzchen besetzt hatten, hochbefriedigt auf den Heimweg.

Dr. Gotta. Verleihung. Das tragbare Ehrenzeichen am grün-weißen Bande in Bronze für 25 jährige ununterbrochene Tätigkeit bei der Firma Everth u. Co., G. m. b. H., hier, verlieh die Handelskammer Dresden dem Wegemeister Otto Klose.

Dr. Kestemitz. Parkschändung. Eine besondere Herde des Dezember Volksparkes sind die Blauschoten, die sich in Gruppen zu beiden Seiten des Parkes hingestreckt. Der schlante Busch der Bäume, ihre natürliche Ödöe und die schöne bläuliche Farbgebung der Rinde haben schon bei manchem Parkbesucher und Naturfreund Bewunderung und Freude erregt. Wer den edlen Bäumen besondere Schönheit ablauschen will, muß ihnen einen Besuch abstatten in vorgezügelter Abendstunde, wenn sich über dem Mondlicht über ihre Zweige ergießt. Märchenhafte Stimmung überkommt bei diesem Jubel den stillen Zuschauer und läßt ihn tiefen Frieden ahnen. In den Wochen vor Weihnachten haben es nun freche Diebe fertiggebracht, einer Anzahl dieser wertvollen, fast unersetzlichen Nadelbäume die Krone zu rauben, um diese wahrscheinlich — welche eine Ironie — als Christbäume zu benutzen oder sie als Schmuckmaterial gewerblich zu verwenden. Ueberall finden sich in den wohlgepflegten Gruppen häßliche Baumstumpfe, die bei jedermann berechtigter Empörung hervorragen. Für die rote Tat kann man gar nicht genug scharfe Worte der Verurteilung finden. Vielleicht hätte man die Anlagen noch grausamer verunstaltet, wenn nicht die Polizei sofort eine scharfe Ueberwachung des Parkes durchgeführt hätte. Erneut muß darauf hingewiesen werden, daß die öffentlichen Anlagen Gemeingut der Einwohner sind. Sie sind geschaffen, damit sich der Städter in ihnen an Leib und Seele erholen kann. Es ist daher auch Pflicht eines jeden, zum Schutze der Anlagen das Seine mit beizutragen und etwaige Uebelthäter bei der Polizei anzuzeigen.

Dresden-Ost.

Belgia. Verdiensthulle Ehrung. Dem hiesigen langjährigen Schlichter- und Richter-Privatrat Wilhelm Anzora wurde gestern in seiner Wohnung von Vertretern der Stadt, Feuerdirektion und im Gegenwart des Bürgermeisters die Anerkennungsurkunde für langjährige und treue Arbeit überreicht. Dem 70jährigen Jubilar wünschenswert, daß er sich seiner wohlverdienten Auszeichnung noch recht viele Jahre in bester Gesundheit erfreuen möge.

Belgia. Straßenbahnarten-Verkaufsstelle. In der Kasse des Gemeindeamtes findet während der üblichen Dienststunden Karteverkauf für die Straßenbahn-Staatsstraße Dresden-Bühlau (Wahlfeld) statt.

3fchachwitz. Samariterverein 3fchachwitz-Heidenau u. Umg. Der Verein hat jetzt noch einen zweiten Pulmotor beschafft, so daß außer der Sanitäts-wache in Heidenau künftig auch die in Wedersfeld (Rathaus) mit einem derartigen Motor ausgerüstet sein wird.

3fchachwitz. Baugenehmigung. Dem Kaufmann Willy Fige, Zwickauer Str. 160, wurde der Bau eines Zweifamilienwohnhauses auf der Johannastr., Ecke Amalienstr., in Klein-3fchachwitz genehmigt.

Seidwitz. Auszeichnung. Das tragbare Ehrenzeichen in Silber für über 50 jährige ununterbrochene Tätigkeit bei der hiesigen Firma wurde von der Handelskammer Dresden dem Färbmachi-Führer Bruno Burda bei der Firma G. Th. Kreyßmar, 3fchachwitzer Str. 8, verliehen; ferner wurde dem, bei derselben Firma über 25 Jahre tätigen 1. Werkmeister Emil Bernfeld das tragbare Ehrenzeichen in Bronze überreicht.

Leuben. Das Ehrenzeichen in Bronze wurde für über 25 jährige Tätigkeit bei der Fa. J. E. Müller, Harmoniumfabrik-Leuben, dem Instrumentenbauer Albin Noack verliehen.

Dr. Strießen. Die Pflegervereine der Kreisstelle Strießen konnten durch die Freigabe der Einwohnerschaft 140 einseitigen Frauen und Ehepartner eine große Weihnachtsfeier bereiten. An langen, festlich geschmückten Tischen im Gemeindefaal der Erlöskirche ertrugten sich die Geladenen unter dem Glanze eines Lichterbaumes an Kaffe und Stollen. Neben zur Laute, von Fräulein Schelze und Lehrer Thierbach vorgelesen, wechselten mit musikalischen Darbietungen der Herren Böhm, Beck, Heinicke und Antraß ab. Im Verlaufe der Feier erbot sich Emma Allen Jansen einen herrlichen Weihnachtsbaum, und Direktor Dr. Braumann vom Fürstengut würdigte in längerer Ausführung den Wert und die Bedeutung des Festes. Mit dem Wunsch, Frieden und Freude mitzunehmen, verließen die Geladenen die himmelstille Feier, um beim Verlassen des Saales aus den Händen der nimmermüden Fürstengut Fräulein Huber ein schweres Weihnachtsgeschenk mit wertvollem Inhalte zu empfangen.

Aus dem Berichtsjahre.

Amstgericht Dresden.

Der Händler Arthur Münch aus Coswig war vor einiger Zeit im Eitnerer Bahnhofe mit einem inwärtigen Bohneisigehaffner wegen seiner Karte in Differenzen geraten, in deren Verlaufe er in bezug auf den einarmigen Eisenbahner die Worte fallen ließ: „Ihm möchte auch noch den anderen Arm rundreißen!“ Der triebabgeschädigte Schaffner erbat die Anzeig, Münch wurde hierauf von Amstgericht Dresden wegen Beleidigung zu 60 Mark Geldstrafe verurteilt.

Eigenartige Betrügereien verübte der 29 Jahre alte, bereits vorbestrafte Schlosser Fritz Rudolf Wolf aus Dresden-Blasewitz, indem er eine ganze Anzahl Frauen ausludte und denen gegenüber anbot, ihre Männer während länger arbeiten, er solle Abendbrot und etwas Geld abholen. Auf diese Weise gelang es Wolf, der sich in einer Koffolge befand, mühelos und leicht Beträge von 2 bis 5 Mark, in einem Falle sogar von 16 Mark zu erlangen; auch bekam er verschiedentlich das gewünschte Abendbrot mit. Das Amstgericht Dresden verurteilte Wolf wegen fortgesetzten Betrugs zu zwei Monaten Gefängnis.

Veruntreuung erteilte Kundengelder, verbunden mit Fälschung von Quittungen zum Nachteil einer Dresdner Firma betrafen den Gegenstand einer Verhandlung vor dem Schöffengericht, die sich gegen den mehrfach vorbestrafen Angestellten Erich Kurt Bauer richtete, der seine Handlungsweise mit fünf Monaten Gefängnis sühnen muß.

Unterbringung fälschlicher Gelder hatte sich der Schlosser Wilhelm Otto Stoczkowski zu schulden kommen lassen, wie eine Verhandlung vor dem Amstgericht ergab. Der Angeklagte war beim fälschlichen Vertriebsmann als Hilfsgehülfe angestellt und hatte Stroh- und Gasgelder einzufordern. Bei dieser Tätigkeit will er eines Tages vierhundert Mark verloren, und um dies zu verdecken, dann weitere Gelder in Höhe von rund 1000 Mark entnommen und damit Betten abgehoben haben in der Meinung, alles wieder herauszuholen. Dies erwies sich als trügerisch. Diese Unterbringungen wurden mit vier Monaten Gefängnis geahndet.

Einen großen Vertrauensbruch verübte der Bankbeamte Max Georg Sart zum Nachteil des Steindruckereibesetzers Herrmann, den er unter dem Vorwand, er wolle ein größeres Geschäft tätigen, Pfandbriefe ablockte, diese für rund 4000 Reichsmark veräußerte und damit eigene Verbindlichkeiten erledigte. Das Amstgericht verurteilte Sart, der jede betrügerische Absicht bestritt, zu zwei Monaten Gefängnis.

Sachbeschlagnahme und Aufhebung wurde den Arbeitern Franz Kohl, Rudolf Seufert, den Maler Kurt Kreyßmar, dem Gärtner Rudolf Börsel und dem Bäcker Paul Mantz zur Last

gelegt, die in der Nacht zum 11. Oktober v. J. in Kitzbühl nach vorangegangener Besetzung drei Bänke und ein Tisch zum Umgelegt hatten. Das Amstgericht erkannte auf je drei Wochen Gefängnis mit Bewährungsfrist und je 20 Mark Geldstrafe.

Amstgericht Freital.

Eine unglaublich rohe Tat, die in der Nacht zum 22. September v. J. in der Nähe des „Südt. Wolfes“ begangen wurde, fand heute ihre gerechte Sühne. Der mehrfach vorbestrafte, 1904 geborene Arbeiter Kurt W. G. hatte sich zu verantworten, daß er in jener Nacht den Hauptzeugen F., als dieser ihm in ruhiger Weise die Verlesung zweier Mädchen unterlagte, nämlich angriffen habe. Er hat den Zeugen mit einem Stock eine starkblutende Kopfverletzung beigebracht, ihm die Brille zertrümmert und ihm sonst die Sachen beschädigt. Mit mehreren Genossen hat sich G. dann fluchtartig entfernt, als weitere Zeugen herbeiliefen. — Später hat er F. und einen weiteren Zeugen noch mit Pfeilersteinen beworfen, und beleidigende Äußerungen gebraucht. Durch den Häm wurde die Sache erheblich gestört. — Die Beweisaufnahme ergab trotz des fortwährenden Leugnens des Angeklagten seine Schuld. Das Gericht verurteilte G. zu 3 Monaten Gefängnis wegen Körperverletzung in Tateinheit mit Verlesung und ruhmlosenden Äußerungen. Mildernd wurde angerechnet, daß G. sich zur Zeit der Tat in angehörettem Zustande befand.

Wegen Verletzung öffentlicher Vergernisses und Körperverletzung hatten sich die Arbeiter Karl K. und H. B., beide in Freital wohnhaft, zu verantworten. Beide sind wegen anderer Delikte vorbestraft. Sie hatten am 24. 10. v. J. sich in der Arbeitstätte, Glasfabrik Siemens, in sitzlicher Verlesung an zwei Arbeiterinnen vergangen. Die Beweisaufnahme fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Wegen Vergehens gegen § 183 des St.G.B. Körperverletzung und Verlesung, wurde H. zu einem Monat, K. zu einer Woche Gefängnis verurteilt.

Hauswirtschaft.

Die Kaninchenzucht einst und jetzt. Es war einmal, daß Tausende die Mär vom Kaninchen, das sich mit Katten paart und aufwischfidel Meererschweinchen zeugt, glaubten — es war einmal, daß es Leuten gab, die infolge dessen mit Frauen sagten, es soll Menschen geben, die sogar Kaninchenfleisch essen. — Es war einmal, daß der umherziehende Lumpensammler zwei, drei, bestenfalls fünf Pfennige für ein Kaninchenfell zahlte. Heute betrachtet man dank der Arbeit einer in die Hunderttausende gehenden Jüngerin der Kaninchenzucht denn doch anders, wenn auch noch nicht alle Vorurteile reiflos beseitigt sind. Natürlich sind es vorzugsweise kleine und mittlere Leute, namentlich aber Arbeiter, die sich an der Kaninchenzucht als schärflich tätige Jünger in einer Weise beteiligen, die für manches andere Jagdgebiet direkt vorbildlich gemerkt hat.

Längst ist erwiesen, daß Kaninchen und Katten nichts miteinander gemein haben, als eine gegenseitige tödliche Feindschaft; längst hat die amtliche Analyse den Nachweis erbracht, daß Kaninchenfleisch seiner Bekanntheit und Nährstoffhaltigkeit nach zwischen Masthühnern und Hühnerfleisch steht. Und die Kaffejuden hat hier längst zu einer Veredelung und Verfeinerung des Felles geführt, daß der Lumpensammler beim Mäher mit seinem Angebot kein Glück mehr hat. Die praktisch tätigen Kaninchenzüchter begnügen sich auch nicht damit, die alten Kästen in Form und Farbe immer mehr zu verbessern, sie sind, wie schon erwähnt, auch schöpferisch tätig. Und es darf hier als eine jüchterliche Leistung angesehen werden, wenn z. B. den Albinos, die bekanntlich mangels Farbstoffes im Blute schneeweißes Fell und hellrote Augen haben, bei der Verlesung des weißen Felles, als der einen Eigenart des Albinos, blaue Augen angezchtet wurden, wie bei den Weißen Wintern und den Blauaugen-Hermelinäminiden. Sachien galt von jeher als Hochburg der Kaninchenzucht, und die großen Paraden der Jüchter in Dresden sind natürlich ein Ereignis für die zu Tausenden beteiligten Jüchter. Darüber hinaus wollen sie jeden, der überhaupt tierfreundlich gesinnt ist, auf die Möglichkeiten hinweisen, sich jüchterlich zu betätigen und durch Fleiß und Fleißproduktion seine wirtschaftliche Lage, wenn auch in bescheidenem Maße, verbessern zu können. In Anerkennung der wirtschaftlichen, aber auch der ethischen und ästhetischen Ziele der Bestrebung hat Oberbürgermeister Bähler-Dresden zu der am 6. bis 8. Februar im Ausstellungs-Palast stattfindenden „Deutschen Reichsschau“ die Schupferhölzer übernommen. Zahlreiche Männer und Freunde der Kaninchenzucht tragen dazu bei, die Ausstellung zu ermöglichen, und an den umfangreichen Vorarbeiten zu diesem Ereignis in der Kleintierzucht nehmen besonders auch Verlag und Redaktion des Verbandsorgans, der „Tier-Welt“, Dresden-Freital 1, tätigen Anteil. Die „Deutsche Reichsschau“ hat den Bezirksverband der Kaninchenzüchter Dresden-Stadt zum Veranstalter, und es soll auf ihr namentlich der wirtschaftliche Wert der Bestrebung einwandvoll veranschaulicht werden.

Letzte Meldungen.

Der Stapellauf der „Emden“.

Berlin, 7. Jan. (Radiomeldung.) Der Reichspräsident hat anlässlich des Stapellaufes des neuen Kreuzers „Emden“ dem Chef der Marineleitung nach Wilhelmshaven folgendes Telegramm zugehen lassen:

„Zum Stapellauf des Kreuzers „Emden“ sende ich herzliche Glückwünsche und Grüße. Möge der Geist opfermüthiger Vaterlandsliebe und seemännischer Tüchtigkeit, der die alte „Emden“ besetzte, auch auf diesem Schiffe fortleben. Möge dem jüngsten Glied unserer aufstrebenden Reichsmarine allezeit glückliche Fahrt beschieden sein. Reichspräsident Ebert.“

Wasserstand der Elbe.

Table with 6 columns: No., Mo., Dr., Me., L., H., D. and 6 rows of water level data.



# SPORT-MODEN

Früher konnte man sich in Farbenpracht gar nicht genug tun, wenn man Winterport trieb. Man hülfte sich in möglichst viel Wolle, je dunkler, je besser und wärmer. Jetzt sieht man die sportgemohnte Nordländer, der sozusagen mit den Schneeschuhen ver wachsen war, darüber lachte. Von ihm erst lernte man die Zweckmäßigkeit des Anzuges über alles schätzen. Wenn man nun auch bei uns nicht ausschließlich in imprägniertem Duxerry oder Gobarbine erscheint, wasser- und wetterdichte Stoffe werden auch bei uns heute bevorzugt. Da man heute in jeden Stoff un durchlässig machen kann, sieht man auch Wirkstoffe mit Wolle, Seide und Jute als vollständige Sportausstattung. Die beliebten Drecks haben Konkurrenz bekommen. Nicht nur die vom Nordländer bewährten Rodhosen, sondern



V 1101. Sportanzug mit farbiger Rodhose und gefärbter Jute aus rotem Schellwolle. Großes Mittelteil. Schnittmuster in Größe I, II und III erhältlich.

V 1107. Sportanzug aus rotem Schellwolle mit weißem Pelz. Großes Mittelteil. Schnittmuster in Größe I, II und III erhältlich.

M 748. Sportmantel aus farbiger Schellwolle. Großes Mittelteil. Schnittmuster in Größe I, II und IV erhältlich.

V 1102. Sportanzug, der aus einer Raffel über eingearbeiteten Beinleitern besteht. Großes Mittelteil. Schnittmuster in Größe II hierzu mit Beschriftung erhältlich.

V 1106

V 1108. Sportanzug aus Wirkstoff, Wolle, Seide und Jute. Großes Mittelteil. Schnittmuster in Größe I, II und III erhältlich.

V 1106 V

auch die Pumpshosen (Knickerbocker) drängen die alte Sporttracht. Man trägt dazu die einfarbige Windjacke, die offen und geschlossen gleich praktisch ist. Das hübscheste aber, was je für Sport erdacht worden ist, ist eine lange, seitlich geteilte Raffel, der Sportbeinkleider fest eingearbeitet sind. Dieser Anzug wirkt gestreift oder kariert gleich bezaubernd und wird viel Erfolg haben, da er für Rodel-, Ski- und Eislaufsport gleich angebracht ist. Auf dem Wege zum Sport deckt ein warmer Flanellmantel den Anzug. In all dieser zweckmäßigen Kleidung kommt nun, wenn nicht nur gelegentlich an schönen Wintertagen vor den Lören der Stadt gerodelt wird, auf den großen Winterportplätzen ein schiller Sportanzug. Er wird aus preisgekrönter Jute und Knöpfen bestehen. Darunter trägt man den neuesten Sweater, vorn spitz geschnitten, in lebhaft bunten, norwegischen Mustern, Pullover genannt. Hier kommt die Farbe und die Wolle wieder zu ihrem Recht, ebenso an Schals, Mützen, Fäustlingen, Sportstrümpfen und den unentbehrlichen Sportsocken. Anna P. Wedekind.

**ELYSIUM**  
Sonn- u. Donnerstags  
GROSSE BALLFESTE  
**RÄCKNITZ**

**Ratskeller Weißer Hirsch**  
Schulstraße 7 — Tel. Loschwitz 733  
empfehlte seine freundlichen Lokalitäten  
gute Speisen u. Getränke zu jeder Tageszeit.  
OTTO DACHSEL u. Frau

**Geflügelzüchterverein**  
Röhschenbroda u. Umg.

**41. Geflügel-Ausstellung**  
im „Goldenen Anker“, Röhschenbroda  
am 10. und 11. Januar 1925  
Die Ausstellung ist reich besetzt und lohnt sich  
ein Besuch.  
Unser Unternehmen zu unterstützen bittet  
Der Vorstand.

Freitag, den 9. Januar, 8 Uhr beginnt d. gütbürgerl.  
**Zanz-Zirkel im Westend**  
Chemikerstr. — Nebenbes Honorar  
Auf Wunsch Teilzahlung.  
Wilder Mann: Dienstagskursus: 13. Januar, 8 Uhr  
Gewerbehause: Vornehme Zirkel: 17., 18., 19. Januar  
Dir. Denter u. Frau, nahe Hauptbahnhof.

Gertrud Arnhold  
Weißer Hirsch  
Schulstr. 2b  
Böke Rochwitzer Straße  
Handschuhe

**Constantia**  
Linie 19 und 20  
Jeden Donnerstag die gr. beliebte Reunion  
Neue herrliche Dekoration — verblüffende Lichteffekte.  
Pers. Leitung: O. Ruhlig  
Freitag, den 30. Januar **öffentlicher Maskenball**

**Vogeländische Gardinen**  
in Trüll, Gamme und  
Nadas. Gardinenstoffe,  
in allen Breiten, Oros  
auch in Handliet in  
groß. Auswahl zu billigen  
Preisen empfiehlt  
Martha Krause,  
Loschwitz, Körnerplatz,  
Hausingang Dammstraße

**Schirme**  
gut und billig kauft man nur bei  
**M. C. Dünge, Dr.-Blasewitz**  
II. Stock Schillerplatz 14 II. Stock  
Kein Laden!

**Bilder-Einrahmung**  
Anfertigung von Möbeln in jeder Ausführung  
**P. Apitz**  
Niederfeldlich Lager Str. 27

**FÜR VEREINE**

Ist es von großer Wichtigkeit, sich vor der Vergebung der Druckerarbeiten, (Einladungen, Programme usw.) einen Kostenschlag und Muster von der Geschäftsstelle des Blattes vorlegen zu lassen. Sie erhalten daselbst

**DAS BESTE!**

**Einkauf**  
von  
Fuchs, Hies, Gafes, Ramin, u. Regen usw.  
**Fellen**  
Dresden - Pianen,  
Bismarckstr. Nr. 22.

**Kinder- und Klappwagen**  
neu u. gebraucht  
Reparaturen aller Art  
schnell . preiswert  
Petschke, Striesen,  
Schandauer Str. 20, III

**Pianino**  
u. Raffe s. Kauf gesucht.  
Angebote mit Preis an  
Regel, Dresden, Ra-  
ternistr. 18. Tel. 28 900.

Dunfelbl., Lebergefitt.  
**Kinderwagen**  
billig zu verkaufen.  
Blasewitz, Schulstr. 3, II. r.

**Ein oder zwei Zimmer**  
sucht Brautpaar i. Coffe-  
baude od. Umg. Zuschr.  
erbet. a. d. Geschäftst.  
Coffebaude.

**Lernende Kontoristin**  
für sofort gesucht. Off.  
sch. u. B. 12 a. d. Exp.  
dieses Blattes.

**Hausmädchen**  
für sofort gesucht  
Hortbau Deisenberg.  
Christliche saubere  
**Aufwartung**  
gesucht. Coffebaude, Ch.  
Pegnitzstr. 18.

**Gründl. Klavierunterricht**  
erteilt konf. geb. Lehrkraft. Striesen, Ruffdäuser-  
straße 24, 1. r. Wilhelm.

**Linotype- und Typograph-Maschinenseker**  
gesucht  
**Buchdruckerei des Freitaler Tageblattes**



im täglichen Geschäftsleben ist  
**Angebot und Nachfrage.**

Sie haben das eine nicht ohne das andre. Das beste Angebot ist die Anzeige, sie bringt Ihnen die größte Nachfrage. Vergessen Sie daher nicht, die Interessenten für Ihre Artikel durch Anzeigen in dieser Zeitung zu benachrichtigen.

**Unsere Leser**  
warten darauf, sie  
**kaufen**  
in erster Linie  
bei den Inserenten ihres Heim-Atteat



## Sächsisches und Allgemeines.

as. Die sonderbarsten Apriltaunen zeigt das gegenwärtige unzeitgemäße Wetter, das zweifellos ungesund ist. Die Landwirte betrachten mit Bangen ihre schneefreien Feldstrecken, die unvermutet von einem harten Rahlrost betroffen werden können. Freilich hat die milde Witterung auch ihre angenehmen Seiten. Die sparsame Hausfrau zum Beispiel wird mit Freuden konstatieren, daß ihr Kohlenbudget in diesem Winter bisher viel erträglicher war als im Vorjahre. Die abnorme Witterung in dieser Winterzeit hat aber auch ihre Vorgänger gehabt. Vor hundert Jahren, in den Weihnachtstagen des Jahres 1824, herrschte nach den Berichten der Chronisten so abnorm milde Wetter, daß man an sonnigen, geschätzten Hängen blühende Blumen antraf. Das gleiche können wir jetzt bei uns beobachten. Das Schneebildchen hat mit seinen Blüthentrieben die Erde schicht, die seine Zwiebel bedeckt, die und da bereits durchbrochen. Vor hundert Jahren dauerte dieser verhältnismäßig milde Winter fort bis Ende Februar. Erst im März stellte sich der Winter mit Schnee und Frost richtig ein. Er dauerte aber nur ganz kurze Zeit. Ihm folgte im Frühjahr von außerordentlicher Wärme, das die Pflanzen sehr früh und energisch entwickelte. Zur Zeit der Eisheiligen gab es aber dann einen starken Kälterückschlag, der schweren Schaden anrichtete. Ein warmer und fruchtbarer Sommer mit reicher Ernte und billigem Brot aber gleich alle Schäden glücklicherweise wieder aus. — Am gestrigen Dienstag machte sich ein erheblicher Temperaturrückgang geltend, sobald die am Nachmittag auftretenden Niederschläge bald Schnee brachten. Der Himmel war den ganzen Tag über wie auch heute stark bedeckt, und kalte Stürme wehten aus West. Nach diesem Fallen des Thermometers dürften uns die nächsten Tage winterliches Wetter bescheren.

as. **Handwerksgeleitsprüfung.** Der besondere Wert, der in den Kreisen des Handwerks und der Industrie den Geleitsprüfungen beigemessen wird, und die Wirkungen, die von Geleits wegen an dieses Zeugnis geknüpft sind, nicht zuletzt aber auch das gesunde Streben des handwerklichen Nachwuchses, am Ende der Lehrtätigkeit sein Können zu erweisen, haben die Beteiligung und das allgemeine Interesse an den Handwerksgeleitsprüfungen von Jahr zu Jahr reger werden lassen. Neben den Handwerksbetrieblen ausgebildeten Lehrlingen, für die die Handwerksgeleitsprüfungs-ausschüsse zunächst errichtet sind und von denen sich im eigenen Interesse kaum einer der Pflicht zur Ablegung der Geleitsprüfung entzieht, suchen in erheblicher Anzahl auch Lehrlinge aus industriellen Betrieben um Zulassung zur Handwerksgeleitsprüfung nach.

## Aus dem Lande.

— **Bangon.** Ein seltener Fund. Beim Ablassen eines Seiches in Doherschlag bei Reschwig fand man eine Leichnamshaut, die eine Länge von 25 Zentimeter und einen Querdurchmesser von 10 Zentimeter aufweist.

Da die Muskeln eines jahrelangen Wachstums bedürfen, ist die gesunde Muskel eine große Seltenheit.

— **Deutschendorf.** General Franke's Begräbnis. Am Montag nachmittag wurde der im 62. Lebensjahre verlebene General Franz Franke zur letzten Ruhe bestattet. Superintendent Reimer hielt als Jugendfreund und Studiengenosse des Toten eine erhabende Rede. Nach ihm sprach Pfarrer Anacker-Wendtschbora. Für den vor-maligen König Friedrich August sprach Oberstleutnant Freiherr v. Frisch; für die 11. Kompanie des 10. Reichswehr-Infanterie-Regiments sprach Hauptmann Stempel; General Schmidt für das Offizierskorps des ehemaligen 182. Infanterie-Regiments; Kamerad Mühle-Dresden für die Vereinigung der 182. Reserve-Division; im Namen der Ortsgruppe Meihen des Deutschen Offiziersbundes sprach Oberst Schulz; General Hammer im Namen des kleinen Häufchens von Offizieren, mit denen der Verstorbene jung war, und der Vereinigten Vaterländischen Verbände; Studienrat Wolf-Meihen für den Meihener Bezirk des Militärvereins-Bundes und für den Militärverein Deutschendorf. Dann sprachen nacheinander die Vertreter der Gemeinde und der Ortsvereine und schließlich sprach Oberbürgermeister A. D. Haupt für die ehemals von ihm vertretene Garnisonstadt Freiberg, in welcher das 182. Infanterie-Regiment feinerzeit stand.

— **Göhren.** In der Mulde als Leiche aufgefunden. Am Dienstag vormittag 10 Uhr ist die Leiche des 21-jährigen, seit dem 28. November 1924 vermissten Albert O. aus Lunzenau im Wasser der Mulde unterhalb der Göhrener Brücke gefunden worden. Die Leiche weist leichte Verletzungen und Quetschungen des Gesichts auf, ist aber sonst ohne Besonderheiten.

— **Leipzig.** Liebestragödie eines Schuldirektors. Auf dem Friedhof in Leipzig-Engelsdorf wurde der Schuldirektor L. und die Handarbeitslehrerin S. vergiftet aufgefunden. Zwischen beiden Personen bestand seit längerer Zeit ein Liebesverhältnis. Gegen L. war deswegen bereits ein Disziplinarverfahren eingeleitet und seine Verlegung nach der Löbauer Gegend beschlossen worden. Als diese Verlegung vor vier Wochen bekannt gemacht wurde, äußerten beide, daß sie sich nicht trennen, sondern lieber aus dem Leben scheiden wollten. Neben den Toten wurde eine mit Kalium gefüllte Thermosflasche gefunden, die allem Anschein nach ein starkes Gift enthält. Der Schuldirektor hinterläßt eine Frau mit fünf Kindern.

— **Leipzig.** Gattenmord. Die in der Raduisstraße 18 in Leipzig wohnhafte geschiedene Buchbinderschwester Frieda Schmiedel wurde tot neben ihrem Bett aufgefunden. Es wurde Gasvergiftung festgestellt. Wegen dringenden Verdachtes der Täterschaft wurde der geschiedene Gemann, Buchbinder

Schmiedel, verhaftet, der schon oft seine Ehefrau mit dem Tode bedroht hatte.

— **Lohmen.** Mord und Selbstmord. Am Sonnabend nachmittag fand man im Lohmener Forstgebiet an der Rathemalder Gegend ein junges Paar erschossen auf, dessen Aufhebung am Sonntag früh erfolgte. Wie der Arzt Dr. Schulte, Lohmen, feststellte, muß der Tod der beiden am Sonnabend vormittag eingetreten sein. Das junge Mädchen hatte zwei Schüsse im Kopfe, der junge Mann einen Schuß in die Schläfe, so daß anzunehmen ist, daß der junge Mann erst das Mädchen und dann sich selbst erschossen hat. Wer die beiden sind, konnte noch nicht festgestellt werden, doch handelt es sich vermutlich um einen gewissen A. Kaiser aus Stettin, da in dem Hute des jungen, etwa 22 bis 24 Jahre alten Mannes ein Monogramm A. K., Stettin, und in seiner Armbanduhr der Name A. Kaiser eingeträgt war. Sonst waren alle Erkennungszeichen entfernt, und auch Papiere fand man bei beiden nicht vor.

— **Meißen.** Ehrenmal-Weihe. Auch die Bäder-Annung zu Meißen hat es für ihre Pflicht gehalten, ihren im Weltkrieg gebliebenen Mitgliedern ein Denkzeichen zu errichten. In Gestalt einer von Holzbildhauermeister Frh. Börner in Meißen geschaffenen Gedenktafel mit den Bildern der Gefallenen soll es im Amtszimmer der Annung seinen Ehrenplatz finden und für alle Zukunft an die große schwere Zeit erinnern, an die Opfer, die sie gekostet hat, an die Pflichten, die uns diese Zeit gepredigt. Zur Weihe dieses Ehrenmals hatten sich am Sonntag nachmittag mit den Familien und Freunden der Gefallenen die Angehörigen der Annung, Meister und Gesellen, Frauen und Töchter, zahlreich im „Hamburger Hofe“ versammelt. V. Klemm hielt die Weiherede, zu der Musikstücke und Oratorien übergeleitet hatten.

— **Plauen i. V.** Die Einwohnerzahl Plauens hat im abgelaufenen Jahre um etwa 2000 Seelen zugenommen. Sie zählte Ende Dezember gegen 114.500 Einwohner, vor dem Kriege allerdings gegen 10.000 mehr. — Ein Brand im Prater, dem größten und bekanntesten Vergnügungsort der Stadt, vernichtete in der Nacht zum Montag die Bühne des Wintergartens. Auch die Bühne im großen Saal war bereits von den Flammen ergriffen; der imprägnierte Vorhang widerstand aber dem Feuer, das nach einstündiger Tätigkeit der Feuerwehr gelöscht werden konnte. Es wird Brandstiftung vermutet.

— **Siebnitz.** Hausbrand. Im Ortsteil Breitenbach brannte das Haus der Witwe Hildebrand bis auf die Umfassungsmauern nieder. Die Kalamitäten haben verschifert. Das Feuer ist vermutlich durch Funkenflug entstanden.

— **Zwickau.** Verbot von Handel mit Klauenvieh. Im Hinblick auf das Umschlagen der Maul- und Klauenpest wird von der Amtshauptmannschaft Zwickau in einer Bekanntmachung bis auf weiteres für den amtshauptmannschaftlichen Bezirk der Handel mit Klauenvieh verboten, erforder-

falls auch derjenige mit Geflügel, den ohne vorgängige Bestellung entweder außerhalb des Gemeindebezirks der gewerblichen Niederlassung des Händlers oder ohne Begründung einer solchen stattfindet.

## Theater.

**Theaterstabil in Sofia.** Bei der Erstaufführung der dreiattnen Satire „Androffles und der Löwe“ von Bernhardt Shaw kam es im Nationaltheater in Sofia zu erregten Ausbrüchen. Die Theaterdirektion hatte in Erfahrung gebracht, daß gegen das Stück und gegen seinen Verfasser eine Demonstration geplant sei, weil Shaw in seinem Lustspiel „Arms and the Man“, das bekanntlich eine Episode aus dem bulgarischen Leben zum Gegenstande hat, bulgarische Sitten belächelt und weil deswegen das Stück vor nicht allzu langer Zeit von bulgarischen Studenten in einem Berliner Theater ausgeschrieben wurde. Ein Künstler ermahnte das Publikum vor der Vorführung, Demonstrationen zu unterlassen und teilte mit, daß Shaw in einem Briefe seine Anerkennung für die guten Eigenschaften der Bulgaren zum Ausdruck gebracht und erklärt habe, daß ihm beim Niederschreiben des Lustspiels „Arms and the Man“ ein Versehen oder Verwischen des bulgarischen Volkes fernliege. Als sich aber der Vorhang hob, erscholl ein Pfiff und Rufe. Der Stempel wurde immer härter, so daß die Polizei einschreiten mußte. Einige Demonstranten wurden verhaftet. Bei der ersten Wiederholung des Stückes aber wurde eine neue Demonstration inszeniert und diesmal mußte wegen nicht endenwollenden Lärmens, Schreies, Duktens, Stampfens und Pfeifens die Vorstellung um 9 Uhr suspendiert werden.

**Wilhelm Furtwängler in New York.** Das erste Auftreten Wilhelm Furtwänglers als Dirigenten in der Philharmonie bedeutet einen beispiellosen Erfolg. Die große Carnegie-Halle war ausverkauft; unter dem Publikum befanden sich die herausragendsten Persönlichkeiten der amerikanischen Kunstwelt. Nach dem ersten Teil des Programms, das aus dem Ton Juan von Richard Strauss bestand, bereitete die Philharmonie Furtwänglers begeisterte Ovationen, gleiche Beifallsstürme löste der zweite Teil, die erste Symphonie von Brahms, aus, so daß sich Furtwängler immer wieder zeigen mußte.

## Spielplan Der Dresdner Theater.

Donnerstag, den 8. Januar 1925.

### Sächsische Staatstheater.

#### Opernhaus.

Die Schneider von Schöna (1/8).

SS. 1277—1279; WFF. Gr. 1: 401—420.

#### Schauspielhaus.

Emilia Galotti (1/8); neu einstudiert.

Kaiser Arndt.

#### Neustädter Schauspielhaus.

Heimliche Brautfahrt (1/8);

WFF. Gr. 1: 1801—1900, Gr. 2: 341—370

#### Neues Theater.

Donna Diana (1/8);

SS. 3091—3870.

#### Residenz-Theater.

Gräfin Mariza (1/8).

#### Central-Theater.

Das große internationale Varieté-Programm.

## Alexa, oder das Drama zu Montheron

Roman von Ed. Wagner.

109)

Sobald seine Befehle fort waren, richtete Mr. Dalton ein Telegramm an den Chef von Scotland-Yard, daß er ihm sofort einen künftigen Geheimpolizisten schicken möchte.

„Der Beamte wird morgen früh hier sein,“ sprach er bei sich selbst. „Ich will ihn jagen, was er tun soll und ihn als Diener auf das Schloß schicken. Sobald er dort angekommen ist, werde ich nach London gehen und dem Gericht die Entbedungen des jungen Mädchens mitteilen. Aber wird Lord Strafford Heron dadurch gerechtfertigt werden? Ich befürchte, daß noch viele Hindernisse zu besorgen sein werden. Vor allem gilt es, das edle, mutige Mädchen zu beschützen, über deren Haupt die drohende Gefahr schwebt, denn mir ahnt, daß Renard bald zurückkehren wird, um seine verbrochenen Absicht auszuführen.“

Alexa und Mrs. Matthews feierten ins Schloß zurück, ohne daß der Kutscher und die Bedienten irgend welchen Verdacht geknüpft hätten. Mrs. Inge schloß und das Essen war demnach für Alexa allein gedeckt. Nach dem Essen beschloß diese, dem früheren Gärtner des Schlosses und jetzigen Müller, Mr. Jacob Gregg, einen Besuch abzustatten. Sie ging in ihr Zimmer, zog einen Mantel an, schaute den Hut auf und machte sich allein auf den Weg, den ihr Mrs. Matthews beschrieben hatte.

Sie ging die Treppe hinab, Treppe um Treppe, die mit Geländern von Marmor versehen waren, und betrat dann den Park. Es wurde in Montheron ein ganzes Heer von Arbeitern gehalten, und der große Park war ein Müller von Schönheit und Sauberkeit. Kein dürres Blatt lag auf den grünen Wiesen und weißen Sandwegen; das Bild traste auf den für daselbst angelegten Weidplätzen. Die Fontainen spielten nicht, denn Lord Montheron war abwesend, aber Alexa bemerkte die Schönheit der Gruppen, die einen hohen monumentalen Wert hatten. Ihre Blicke schweiften von einem Bienenstand

zum andern mit stets zunehmendem Verlangen, und ihr Herz durchdrang eine seltsame Bewegung. Dieses große Grundstück war ihres Vaters rechtmäßiges Erbe. Es war aus der direkten Linie auf den gegenwärtigen Besitzer übergegangen. Würde es jemals an denjenigen zurückkommen, der von rechts wegen Marquis von Montheron war?

Unter solchen und ähnlichen Fragen schritt sie weiter durch den Park, an den Bänken vorüber, die hier und da zur Ruhe einluden.

Eine Viertelstunde Weges brachte sie durch den Park und in ein enges Tal, durch welches der Heron sich schlängelte, ein schmaler, aber tiefer und reißender Bach, welcher von einer steinernen Brücke überspannt war.

Alexa blieb stehen und sah sich um. Die Jagdstraße führte über die Straße und am jenseitigen Ufer an Farmhäusern und der Mühle vorüber, während auf dem diesseitigen Ufer ein schattiger Fußweg zur Mühle führte, wo ein schmaler Steg die beiden Ufer verband. Alexa schlug den Fußweg ein, weil sie hier unbemerkt die Mühle erreichen konnte. Die Mühle war groß und hatte ein malerisches Aussehen; ebenso das danebenstehende Wohnhaus, welches von einem hübschen Garten umgeben war. Das Ganze sah sehr fein aus, selbst für einen wohlhabenden Müller. Es mußten große Summen Geldes verausgabt worden sein, um diesen hübschen Wohnsitz herzustellen.

Lord Montheron muß doch einen mächtigen Beweggrund haben, daß er das alles dem Jakob Gregg so zu legen schenkte, dachte das Mädchen. „Gregg war nur Gärtner. Welche Ansprüche konnte er an den Marquis haben? Niemand kennt etwas Unrechtes oder Geheimnisvolles in den Beziehungen zwischen Lord Montheron und dem Gärtner vermutet zu haben. Es scheint mir zur Krankheit zu werden, daß ich alles, was mir unklar scheint, mit dem Montheron-Drama in Verbindung bringe. Gregg war in der Nacht des Mordes im Schloß. Sollte er irgendwas von der Schuld Renards gewußt haben? Und sollte Renard keinen großen Einfluß bei seinem Herrn zu Gunsten Greggs vermerkt haben?“

Sie hatte sich der Mühle genähert und ging jetzt an dem fast zehn Fuß hohen Ufer weiter. Sie sah, daß das große Mühlrad in Bewegung war.

Auf dem Steg spielte ein kleiner Knabe von etwa drei Jahren. Dies war des Müllers einziger Sohn und Abgott. Sechs Töchter waren seiner Ehe entsprossen, aber zu keiner großen Betätigung war kein Sohn gekommen, der seinen Namen erben konnte, bis endlich dieser Knabe erschienen war.

Der Müller war bejorgt für die Zukunft seines Sohnes und machte gerade um diese Zeit Anstrengungen, sein lebensfähiges Besitztum in eine Vielzahl von neundunneunzig Jahren umzuwandeln, wodurch die Zukunft seines Sohnes gesichert worden wäre. Er hatte einen Brief deswegen an den Marquis geschrieben, aber der Brief war bis jetzt unbeantwortet geblieben, weshalb er sich vorgenommen hatte, selbst zu Lord Montheron zu gehen, sobald dieser von London zurückkehren würde, um ihm eine formelle Petition zu überreichen.

Der Müller war bei seiner Arbeit, als Alexa kam; seine Frau und Tochter waren nirgends zu sehen, und der Knabe, welcher der Gegenstand so viel väterlichen Stolz und väterlicher Hoffnung war, setzte sein kostbares Leben aufs Spiel, indem er das niedrige Geländer des Steges erklomm. In diesem Augenblick trat der Müller vor die Tür und sah die Gefahr, in welcher sein hoffnungsvoller Sproßling schwebte. In seiner Bestürzung rief er einen Schrei aus, welcher die Katastrophe herbeiführte, die er fürchtete. Der Knabe erschraf, sah auf, um zu sehen, was geschehen sei, verlor dabei das Gleichgewicht und stürzte hinab in das Wasser.

Der Müller stand da wie erstarrt. Der Schrei hatte ihm die Beistandsgewand genommen. Alexa eilte an den Steg. Ein Blick auf das rasch dem Wehr zu stürzende Wasser und das im vollen Gange befindliche Rad genügte ihr, die Gefahr für das Leben des Kindes zu erkennen, und die Gefahr verließ ihr den Mut, welcher zur Rettung notwendig war. Sie warf ihren Hut und Mantel ab, sprang das hohe Ufer hinab und tauchte sich in den Strom. Einige kräftige und rasche Bewegungen brachten sie zu dem Kinde, welches sie auf den Arm nahm, und dann strebte sie, mühsam gegen die Strömung kämpfend, dem Ufer zu.

Der Müller war inzwischen herbeigeeilt und nahm das Kind zu sich, während ein Müllerbursche, den der Knackhaken des Vaters herbeigerufen, Alexa herauszog.

Jetzt kamen auch des Müllers Frau und Tochter, klopfend und weinend. Die Frau sah Alexa um den Hals und presste sie in rühmenden Worten. Der Mann sammelte schließlich seinen Mut, küßte Alexas Hand und bat sie, zu gestatten, ihr auf irgend eine Weise seine Dankbarkeit zu erkennen zu geben. Die Tochter, der haben Alexa, ins Haus zu treten, sich zu wärmen und trockene Kleider anzuziehen, welche Einladung die junge Dame logisch annahm.

Das Kind hatte keinen Schaden gelitten; seine Mutter traf die nötigen Vorkehrungen, um einer etwa folgenden Entzündung vorzubeugen, während Alexa in ein Zimmer geführt und mit den trockenen Kleidern der ältesten Tochter des Hauses, eines hübschen Mädchens von sechzehn Jahren, versehen wurde.

Als dies geschehen, folgte Alexa dem Mädchen in die große Wohnstube, wo ihr der Ehrenplatz am Kamin angewiesen wurde und die Familienmitglieder sich um sie drängten, um nachmalig ihren Dank auszusprechen für den großen Dienst, den sie ihnen erwiesen, und um sie zu preisen ihres Mutes und ihrer Beistandsgewand wegen.

„Ohne Sie, Miß, wäre unser Kind ertrunken!“ äußerte der Müller. „Ich war wie vom Blitz getroffen und stand da wie von Stein, im Weisse das Kind schon dem Wehr antreiben und vom Rabe erlöst lebend, bis ich Sie ihm nachsprangen sah.“

„Wir wollen Ihre Kleider trocknen, Miß,“ sagte Mrs. Gregg. „Sie müssen sich unbeschadet in Mrs. Matthews Kleidern fällen, da Sie so arroh sind und sie so fein ist. Mrs. Matthews Dame ein Glas Glühwein, damit sie sich wieder erholt.“

Alexa hatte sich bald so durchwärmt, daß sie keine nachteiligen Folgen von ihrem kaltem Bade zu befürchten hatte. Mrs. Gregg und die beiden ältesten Töchter bemühten sich fortwährend, es ihr so angenehm wie möglich zu machen. Der Müller sah an der andern Ecke des Kamins, seinen Sohn in den Armen haltend. Blicke frante er, wenn er die Erhaltung des Lebens seines Kindes zu danken hatte.



# \* \* Industrie, Handel, Verkehr \* \*

**Dresdner Börse.**  
 Dresden, 6. Januar. (Eig. Drahtbericht.)  
 Tendenz unruhig. Die leichte Abschwächung an der gestrigen Nachbörse, hervorgerufen durch die unsichere Lage infolge der alliierten Note und durch die Schwierigkeiten, die sich bei den deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen ergeben, legte der Spekulation heute außerordentliche Zurückhaltung auf. Auch die Fortsetzung der Regierungskrisis ist wenig geeignet, die Geschäftslage zu beleben. Man rechnet noch auf längere Sicht mit einem weiteren Ansteigen des Kursniveaus und zog es vor, nur in den Werten zu realisieren, die in den letzten freien Börsentagen größere Gewinne zu verzeichnen hatten. Die Umsatztätigkeit an der Dresdner Börse war heute bedeutend geringer als gestern, doch lagen relativ mehr Kaufaufträge vor. Neben vielen Papieren, die leicht abwärts liefen, zog eine große Reihe, namentlich unter den bisher vernachlässigten Werten, weiter an. Die Kursrückführungen waren jedoch nach beiden Seiten größtenteils nur unbedeutend. Einziges Schwach war die Tendenz am Anlagemarkt, wo das Angebot die Nachfrage bei weitem übersteigt und größere Kursabschläge herbeiführt. Der Geldmarkt liegt locker. Bankaktien lagen ruhig. Deutsche Bank bröckelten von 14,125 auf 13,5, Dresdner Bank von 9,375 auf 9 ab. Eine Kleinigkeit höher notierten Alca, die von 6,55 auf 6,55 stiegen. Etwas lebhafter war das Geschäft in einzelnen Maschinenfabrikationen. Man bevorzugte hier Farabitz, die von 11,5 auf 12,5, Pafden von

45 auf 48, und Pafden, die von 35 auf 3,8 anstiegen. Gedruckt waren Silber, 8,4-7,9, und Grobentwiler, 32,5-30.  
**Berliner Devisenmarkt.**  
 Die Nachfrage war geringer als am Vortage. Dollarkursanweisungen notierten 89,90, Gold-Dollar 4,30, englische Sovereign 30,01, französische Goldstücke 16,28. Der Geldmarkt zeigte weitere Erleichterung.  
**Berliner Produktionsbericht.**  
 Berlin, 6. Januar. (Radio-Meldung.) Die Einwirkungen der niedrigeren amerikanischen Notierungen war nicht so bedeutend als vielfach erwartet worden war. Die Preise waren zwar niedriger, das Angebot aus der Provinz für Brotgetreide hielt sich aber ziemlich zurück. Für Bahnabladung auf baldige Lieferung bestand verschiedentlich Nachfrage. Das Auseinandergehen zwischen den Preis- und Geldkursen schränkte aber das Geschäft für sofortige Lieferung und auch im Selbstgebrauch für Weizen und Roggen ein. Für Gerste und Hafer hält das Inland auf hohe Forderungen. Gutes Material in beiden Artikeln bleibt aber noch gefragt. Stark achtet wird über das stehende Mehlgeld, dank dem selbst billigere Preise den Absatz nicht fördern.  
**Berliner amtliche Produktionsnotierungen.**  
 Berlin, 6. Jan. (Radio-Meldung.)  
 Märk. Weizen 234-239, März 269, Mai 278-277 1/2 - 278 1/2 - 278 1/2 schwächer;

märk. Roggen 227-233, März 259-260 -259, April 263, Mai 267 1/2 - 268 1/2 ruhig; Sommergerste 277-287 fester; Futtergerste 200-214 fester; Hafer 175-184, Jan. 200, Febr. 206, Mai 216-214 1/2 matt; Mais (Lolo Berlin) 219-221 still; Weizenmehl 32,5-34 1/2 schwächer; Roggenmehl 31 1/2-34 1/2 schwach; Weizenkleie 15,75-15,80 stetig; Roggenkleie 14,75-14,80 stetig; Raps 400 ruhig; Leinöl 420-425 ruhig; Vitoriaerbsen 29-32; kleine Speiseerbsen 20-22; Futtererbsen 19-20; Bohnen 15-16; Futterbohnen 18-19; Bohnen 16-18; blaue Lupinen 11-13; gelbe Lupinen 15-16; Mirabella alte 10-11; do. neue 16-18; Rapskuchen 17,80-18,10; Leinölkuchen 25,60-25,80; Erbsenschmelz 9,4-9,50; Zuderfischöl; Tortmelasse 9,60-10; Kartoffelflocken 19,20-19,40.  
**Berliner Kaufmann-Großhandelspreise** (nicht amtlich) für 50 Kilogramm ab Station. Preise in Goldmark: Weizen- und Roggenstroh, drahtgepreßt 115-125. Haferstroh, drahtgepreßt 0,95 bis 1. Gerstestroh 0,90-0,95. Roggenstroh, lang, gebündelt, und Roggen- und Weizenstroh, bindendengepreßt je nach Fruchtlage. Stroh 1,40-1,45. Heu, handelsüblich 2,10-2,30. Heu, gutes 3,20-3,50. Mehlger Heu, lichte 1,70-2.  
**Geschäftsaussichten in Sachsen.**  
 Laut „Reichsanzeiger“ wurde Geschäftsaussicht angeordnet über: Sächsischer Baumwoll-

waren-Konzerngesellschaft, Chemnitz, Rochlitzer Straße 6.  
 Aufgehoben: Demos-Werk, Max Unger, Altiengasse 10, Dresden.  
**Auswärtige Konturle.**  
 Chemnitz: Strumpfmaschinen Oswald Bruno Holmann, Peufersdorf i. G.  
**Geschäftliches.**  
 Ein neues Führerchein- und neuerreicht Reichsautofahrer „Freital“ mit D. R. P.-Motor bringen jetzt die Schopauer Rotenwerke G. m. b. H. Freital, heraus. Der Generalvertreter ist der Herr Curt Heise, Dresden-N., Marschstraße 36, übertragen. Näheres in der heutigen Ausgabe.

**? Kluge Eheleute**  
 Alle aus Ihren Bekannten für Mission, Frauen, Säuglinge  
 Günstig von 10 Schillingen bis 100 Schillingen in Frauen-Tee  
**R. Fr. Heise, Dresden - A., Postplatz.**

Einsel erprobt, immer vorliegend  
 für Feinschmecker

**Lobeck's**

**SCHOKOLADE KAKAO DESSERT**  
 Firma gegründet 1874 in Halle

## Mühlberg

### Herm. Mühlbergs außergewöhnlich billige Wäsche - Tage

**Damenwäsche**

Damen-Taghemden aus starkeläufigem Wäschestoff m. Bogen- u. Stickerel-Abschluß 1,90, 2,10, 2,25, 3,00	Damen-Taghemden, Trägerform m. Hohlraum oder Stickerel-Abschluß 1,95, 2,60, 3,75, 5,00
Damen-Beinkleider aus Renforcé, offen u. geschlossen, m. Stickerel od. Hohlraum 2,45, 2,90, 3,50, 4,75	Damen-Nachthemden aus feinerem Hemdentuch m. Bogen-, Hohlraum- od. Stickerel-Abschluß 4,40, 5,40, 5,90, 6,75
Damen-Nachjacken aus Sommerstoff u. Barchent mit Bogen od. Stickerel 3,25, 4,75, 5,50, 6,50	Damen-Hemdchen aus feinerem Hemdentuch, mit Hohlraum oder Stickerel verziert 6,25, 6,00, 6,90, 7,75
Damen-Unterfalten aus Wäschetuch od. Batist, Träger- od. angeschnittene Form, m. Bogen od. Stickerel verziert . . . . . 1,15, 1,45, 1,90, 2,25	Damen-Unterfalten in Jumperform aus Makostoff, m. Stickerel-Einsatz od. Splitz, verarbeitet 2,25, 2,90, 3,90, 4,75

Damen-Prinzessröcke aus Wäschestoff od. Batist m. reicher Stickerel- od. Spitzenverzierung  
6,50, 6,90, 7,50, 8,75

**Bett- und Tischwäsche**

Überzüge aus Linon, Stangenleinen und Damast 11,50, 12,50, 14,50	Kissen aus Linon, Stangenleinen und Damast 2,45, 2,75, 3,50
Tischwäsche aus Baumw., Halbleinen und Reisleinen, je nach Größe von 6,75, 7,50, 9,75 bis 85,00	Servietten in besten Qualitäten, von 1,25, 1,50, 2,00 bis 2,50

**Hauswäsche**

Handtücher aus Baumwolle, Halbleinen, Reisleinen 0,75, 1,00, 1,50, 2,25	Waschtücher aus Halbleinen und Reisleinen 0,75, 1,00, 1,50, 2,25	Staubtücher, gelb mit roter Kante 0,35, 0,45, 0,50
--	---	---

**Damen-, Herren- und Kinder-Unterkleidung**

Damen-Hemdchen, weiß, gestrickt baumwoll. Ware, in drei Größen am Lager 2,65	Damen-Reformhosen, wollgem. Qualitäten, weich, in guter Verarbeitung 2,25
Herren-Unterhosen, in wollgem. Ware in reichlichen Größen 3,00	Herren-Unterhemden, prima wollgem. Qualität, in tadelloser Ausführung 3,75
Kinder-Hemdchen, grau, 2x2 gestrickt, mit halben und langen Ärmeln 0,95	Kinder-Springhöschen, weiß, 1/1 gestrickt, Größe 1-3, Größe 1 1,25

**Woll- und Kamelhaardecken**

Bett-Decken a. Waffelst., i. weiß u. farbig, m. Fransen od. Bogen, von 5,00, 6,50, 7,50, 9,00	Woll-Decken in braun u. grau, mit Kante 14,75, 13,50, 14,50 bis 34,50	Kamelhaar-Decken in prima Qualitäten, von 39,00, 44,00, 52,00 bis 65,00
--	--	--

Alle Arten Kinderwäsche in sämtlichen Größen und hervorragenden Qualitäten bei niedrigsten Preisen am Lager

**Wallstrasse • Webergasse  
Scheffelstrasse**

**Wir verleihen**

für Bälle und Gesellschaften; Porzellan, Gläser, etc. und einl. Besetzte, Wäsche, Tische, Stühle, Teppiche

Verleih-Geschäft für Wohnungs-Einrichtungen

**Andreas Wold, Gottschalk,**  
Dresden, Prager Straße 19 - Telefon 21486

**Sprechapparate eigener Fabrikation**

**daher billige Preise!**

mit 5 Platten und 200 Nadeln nur **25 Mk.**

mit 5 Platten und 400 Nadeln nur **35 Mk.**

Violine mit Kasten und Bogen . . . . . 30, 25, 20, 18, 15, 12 und **10 Mk.**

Mandolinen . . . . . 25, 20, 18, 15, 12, 10 und **8 Mk.**

Gitarren . . . . . 25, 20, 18, 15 und **12 Mk.**

Lauten . . . . . 30, 25, 20 und **18 Mk.**

Ziehharmonikas 10, 8, 6, 5, 4 und **3 Mk.**

Wiener, 10 Tasten 12 und **10 Mk.**

Wiener, 21 Tasten 20 und **15 Mk.**

Zithern, wo jeder sofort spielen kann, bestes Geschenk für jung u. alt, 15, 12, 10 u. **8 Mk.**

Bei Voreinsendung des Betrages franko Zusendung

**Zappert, Dresden-A., nur Wettiner Str. 34**

**Frachtbriefe  
Eilfrachtbriefe**

liefert schnellstens in neuem amtlich vorgeschriebenen Format

**— Buchdruckerei dieses Blattes —**

**Detectiv  
ZECHMEISTER**

(Ehem. Krim.-B. Staats-Polizei Dortmund)

Ermittlungen  
Prozessmaterial  
Kriminalarbeiten

Dresden, Fürstenstr. 87. I.  
Sprechz. 12-1, 2-3. Tel. 33620

**Licht - Reklame**

„Buchstaben in allen Arten und verschiedenen Lichtreflexen liefert Fritz Hainichenbach Nachf., Dresden-N., Ringstraße 4. — Tel. 17 938, 13 171.“

**Dürrenberger Giede-Spellefolia**

in 50 Kg. neuen Jutefäden  
Kein Hartwerden! Kein Zerfallen der Spielfäden  
zu haben bei

**Hugo Hainichenbach, Gainsberg, Rümerstr.**  
Telephon 657

**Massage Holmann**

Dresden, Waldgärtstr. 10, 11, 12-6.

**Beleibung**

von Brillanten, Gold-, Silberwaren, Uhren, Wäpche, Kleidungsstücken, Nähmaschinen usw.

**Deutsche Pfand-Verh- und Kreditanstalt**

O. C. Petermann Nachf.  
Hans Hanns Indinger.

**Dresden, Pillnitzer Straße 10. Begr. 1874.**



# Natur und Beistewelt

## Wortworte.

Die Freibe am Kleinen ist die schwerere Freibe, denn es gehört ein großes, ein göttliches Herz dazu.

Wer gern klagt, hört ungern klagen.

Es gibt keinen ungeschworenen Augenwächter als abgesetzten Aushilfs.

Frauen können für oder gegen die Ehe sein, vor allem aber wollen sie verheiratet sein.

Die Rede ist Verlust, Enttäuschung; sie ist dann um reichlich, wenn sie alles vermischt hat.

## Zur Kulturgeschichte des Gasthauses.

Vor mehr als zwei Jahrtausenden gehörte der Gasthof schon zu den Begriffen, ohne die man sich das Kulturleben nicht denken konnte, und sowohl in Athen wie in Sparta gab es Gasthäuser, in denen man sich traf, aß und trank und in denen man, wenn die Sitzung gar zu lange gedauert hatte, sogar übernachtete konnte. Zur Aufnahme von Reisenden waren diese Gasthäuser allerdings noch nicht eingerichtet; erst später entstanden in den größten griechischen Städten Gasthöfe, die auch dem Durchreisenden Unterschlupf boten. Es war übrigens vorher auch gar kein Bedürfnis nach solchen Gasthöfen vorhanden gewesen. Wer in eine fremde Stadt reiste, hatte gewöhnlich irgendwelche Beziehungen zu dieser Stadt, etwa Verwandte, Bekannte oder Geschäftsfreunde, und da verstand es sich von selbst, daß er auch bei seinem Geschäftsfreund Wohnung nahm.

Anderes bei den Römern. Hier gab es schon Heilwege und Straßen, und so hatte sich schon sehr früh die Notwendigkeit zur Errichtung von Gasthöfen an den wichtigsten Straßen ergeben; an diesen Gasthöfen fanden die reisenden Beamten und Soldaten, daneben aber auch alle anderen Reisenden gute Unterkunft für sich und ihre Pferde. Die altrömischen Unterküchen, die in der Regel von Sklaven geführt wurden, trugen richtige Wirtschaftsnamen; es gab da einen großen und kleinen Keller, einen Hof und einen Schwan, ganz wie noch heute in unseren Städten und Dörfern. Gelegenheit, außer dem Hause zu essen, bot sich in Rom allerorten. Wer nicht viel bezahlen konnte, ging in die einfache Gaststätte, wo man für wenig Geld ein gutes und auch reichliches Mahl bekam. Daneben gab es auch bessere Gaststätten, die mit Bädern ausgestattet, den Römern das heimische Begehren zu ersetzen suchten und auch viel Zuspruch fanden, zumal es da immer ziemlich lustig berging.

In Deutschland kam es um jene frühe Zeit weder Wirtschaft noch Herbergen. Der Reisende war einzig und allein auf die Gastfreundschaft angewiesen. Die fand er aber auch, woher er kam; denn durchreisende Fremde bot sich aufzunehmen, war eine Pflicht, die jedem Bürger durch das Gesetz des Volksrechtes auferlegt war. Wo ein Kloster in der Nähe war, kam die Gastfreundschaft des Bürgers freilich nicht in Betracht, weil der Reisende in jedem Kloster ohne weiteres gute Unterkunft fand. Erst im Mittelalter entstanden allmählich auch bei uns Gasthäuser, die aber zunächst in jeder Hinsicht viel zu wünschen übrig ließen. Es waren dunkle und dumpfige Kammern, in denen sich oft allerhand zweifelhaftes Volk herumtrieb, Abenteurer und galeante Damen, so daß der ehrbare Bürger sie lieber mißte, während der Fremde, der gezwungen war, in einer solchen Herberge Unterkunft zu suchen, froh war, wenn er mit heller Haut davonkam. Geislichen war der Besuch von Gasthäusern jahrhundertlang verboten.

Goldener Wirtschaft gab es nun im 8. und 10. Jahrhundert schon eine ganze Menge, aber der immer mehr fortschreitenden Kultur genügen diese mehr als einfachen Herbergen bald nicht mehr. In manchen Städten errichtete daher der Rat der Stadt eigene Unterküchen oder Keller für die Bürger, und diese gemächlichen Unterküchen und Kellereier haben sich bis auf den heutigen Tag erhalten. Da sie verhältnismäßig gut gehalten und viel besser ausgestattet waren als die Herbergen, fanden sie viel Zuspruch und reizen vor allem zur Nachahmung. So entstanden nach und nach auch Gasthäuser, die ihren Gästen einen gemächlicheren Aufenthalt boten als die alten Herbergen mit ihren oft recht zweifelhaften Gästen. Eine dieser guten mittelalterlichen Wirtschaften hat sich sogar bis in die Neuzeit erhalten: es ist der „Kloster“ in dem altemährischen Waisenbühnen. Die Gründung dieses alten Gasthofs soll in das Jahr 1160 zurückzuführen, also in die früheste Zeit des deutschen Gasthauswesens.

Diese alten deutschen Gasthäuser waren natürlich keine Hotels in unserem heutigen Sinn. Vor allem waren sie keineswegs ausschließlich für die Unterhaltung und Bequemlichkeit der Reisenden bestimmt. Sie waren in erster Linie als gemächliche Ob- und Trinkgeloggen für die einheimischen Bürger gedacht. Erst gegen das Ende des 17. Jahrhunderts begann man die Gasthäuser mehr und mehr dem Fremdenverkehr anzupassen, und um diese Zeit entstanden auch die ersten deutschen „Hotels“, eine Bezeichnung, die aber damals im internationalen Verkehr noch nicht so gebräuchlich war wie heute; man nannte das Fremdengehäuse lieber gut deutsch „Hof“ und sagte dann irgendwelchen Städtenamen bei, wie „Kaisersberger Hof“, „Kärntner Hof“ usw.

## Der Erzähler.

Wie die Tibetener Neujahr feiern. Der „Montani“, das tibetanische Neujahr, beginnt gewöhnlich, nach unserm Kalender, an einem von Jahr zu Jahr wechselnden Tage des Februars. Die Festlichkeiten werden durch den Kumarsch der Regierungsoffizianten von Lhasa eröffnet, die sich in feierlichem Zuge zu dem auf einem hohen Berg gelegenen Potalapalast, der Residenz des Dalai Lama, begeben, um seiner Heiligkeit ihre Ehrerbietung zu bezeugen. Die überreichen dem Dalai Lama feierliche Schärpen, wofür sie seinen Segen empfangen. Nach dem Schluß dieser Andacht begeben sich die höheren Beamten mit dem Groß-Kama an der Spitze des Potalak, auf dem ein feierlicher Gottesdienst abgehalten wird, der mit Gebeten für das Glück und die Gesundheit Seiner Heiligkeit im neuen Jahre schließt. Inzwischen sind in jedem Hause Tibets Vorbereitungen für die Festlichkeiten getroffen worden, die jetzt beginnen und, je nach der Vermögenslage der Betroffenen,

eine bis vier Wochen dauern. Der zweite Tag des Festes ist einer eigenartigen Zeremonie gewidmet. Von dem Tode des Potalaks wird ein aus Hans gewonnenes Seil herabgelassen und am Fuß des Potalaberges an einem Stein befestigt. In diesem rund 50 Meter langen Seil leitet ein Mann hinauf und hinunter und gibt während des Auf- und Absteigens Signale mit einem mitgenommenen seidenen Banner, wobei er allerlei verwegene Turnakrobaten ausführt. Zur Beleuchtung für die Festlichkeiten werden die festgestellten Steuern zurückgezahlt, und die tibetanische Regierung verteilt darüber hinaus noch Geldgeschenke. Nach der Abgabe der Gebete entspringt diese Zeremonie der Vorlesung, daß dadurch im künftigen Jahre die Gefahr von Empörungen und Aufruhr im Lande beschworen wird. Am dritten Tag des Neujahrfestes ziehen die Lamas aus den großen Klöstern der Umgebung in Lhasa ein, um hier für das Wohlergehen Tibets große Festgottesdienste abzuhalten. Zum Zweck der Aufrechterhaltung der Ordnung unter den 17000 Lamas sind zwei Oberlamas mit der absoluten Polizeigewalt betraut. Die höchsten Behörden übertragen demzufolge ihre Macht an diese zwei „Blindführer“, in deren Händen bis zum Ende des Festes die Gesamtverwaltung Tibets ruht. Der fünfzehnte Tag der Festlichkeiten erhält sein Kennzeichen durch eine Illumination aller größeren Häuser und Klöster von Lhasa. Zu diesem Zweck werden Tausende von kleinen Öllampen entzündet. Kein Bewohner der Stadt läßt es sich entgehen, die Illumination zu betreten und den Tag mit Spiel und Tanz zu beenden. Die folgenden Tage bis zum Ende der vierwöchigen Feier werden durch Pferderennen, Ringkämpfe und andere Sportspiele ausgefüllt. Bemerkenswerterweise werden die Pferde, die an dem Wettrennen beteiligt sind, aber nicht getrennt, sondern von Männern, die auf anderen Pferden vorüber reiten, angezogen, wobei sie einen großen Eifer zeigen, die am Rennen teilnehmenden Punkte zu höherer Leistungsfähigkeit anzuspornen; denn man ist überzeugt, daß das zuerst durch das Ziel gehende Pferd durch seinen Sieg das Glück seines Besitzers im neuen Jahre sichert.

Reis für Hunde. Die erste Schüssel des alljährlich geernteten und getrockneten Reises betonen die westlichen China die Hunde. Darüber erzählt man sich im Volke: Einst gab es eine Zeit, da in Ostchina noch kein Reis wuchs und die Bewohner sich den kostbaren Samen nicht verschaffen konnten. Etwas davon hatte man wohl einmal bekommen, aber das war schon geröstet gewesen, und so konnte man nicht damit kochen. Da geschah es, daß ein Hund, der einem in Ostchina ansetzlichen Wanne gehörte, über Land in eine Gegend kam, wo Reis wuchs. Nach Hunger wälzte er sich in den frischgeernteten Körnern, und diese blieben in seinem Fell stecken. Dann lief er wieder nach Hause. Unglücklicherweise mußte er durch einen großen Fluß schwimmen, und so wurden die Körner wieder aus seinem Fell herausgespült. Aber er hatte seinen Schwanz nicht ganz eingetaucht, und da er nun am Land sprang und in der Freude des Wiedererhaltens mit dem Schwanz wedelte, fielen die Körner heraus. Man vertraute sie der Erde an, und nach und nach wuchs im Lande soviel Reis, wie man brauchte. Zur Erinnerung aber und zu Ehren ihres berühmten Ahnen erhalten die Hunde in Ostchina noch heute die erste Schüssel von der Reisernte jedes Jahres.

Händels Appetit. Der Komposit Händel war ein tiefen großer Mann, der dementsprechend auch unmenchlich aß und trank. Eines Tages setzte er sich in einem Londoner Restaurant an einen Tisch und bestellte Essen für zwei Personen. Er wartete und wartete, aber das Essen kam nicht. „Wo ist mein Essen?“ fragte er schließlich ungeduldig. — „Wir warten, bis Ihre Gesellschaft kommt.“ — „Bringen Sie das Essen nur her — meine Gesellschaft — bin ich!“

## Bemooste Häupter.

Sind auch die 900 Jahre des Methusalem und die 300 Jahre Restors in das Reich der Fabel zu verweisen, so waren doch im Altertum die Fälle von hohem Lebensalter, die uns heute fast beispiellos anmuten, nicht selten. Plinius berichtet beispielweise, daß unter der Regierung Kaiser Vespasians in einem bestimmten Bezirk Italiens über 180 Personen gezählt worden seien, die ein Alter von mehr als 100 Jahren erreicht hatten; davon standen 57 im Alter von 110 Jahren, vier im Alter von 135 und drei im Alter von 140 Jahren. Die höchste erreichte Ziffer an Lebensjahren, die historisch glaubhaft nachgewiesen ist, ist die des ungarischen Bauern Peter Jorjad, der es auf 185 Jahre gebracht hatte. Die Ansicht, daß man die beste Aussicht hat, ein hohes Alter in Gesundheit zu erreichen, wenn man sich an die Vorschriften des Hippokrates hält: „Arbeit, Essen, Trinken, Schlaf, Liebe — alles mit Maß“, gilt heute noch als allgemein anerkannte Lebensregel. Aber wie jede Regel hat auch diese, die die Langlebigkeit von der Einhaltung eines nützlichen und enthaltssamen Lebenswandels abhängig gemacht, ihre zahlreichen Ausnahmen. So wird von einem großen Hygieniker berichtet, er habe seinen Vandausenthalt dazu benutzt, einen in der ganzen Umgebung wegen seiner Rüstigkeit und geistigen Frische berühmten Hundertjährigen aufzusuchen, in der selbstverständlichen Voraussetzung, die oben erwähnte Regel von dem wackeren Greise befolgt zu sehen. Als er beim Hause ankam, wurde ihm der unerfreuliche Beschick, daß er am nächsten Morgen wiederkommen solle, da der alte Herr am Nachmittag hies viel zu betrunken zu sein pflege, als daß er Besuche empfangen könnte. Ein ähnlicher Fall ist der eines gewissen Philippe d'Herbesot, der im Alter von 103 Jahren Ludwig XIV. vorgeführt wurde und diesem auf die Frage nach dem Geheimnis seiner erstaunlichen Jugendfrische antwortete: „Majestät, ich habe mit 50 Jahren die Lur des Herzens geschlossen und die zum Wirtshaus aufgemacht.“ Erwähnt sei in diesem Zusammenhang auch der Jiländer Brown, der mit 120 Jahren starb, und dessen Grabchrift die Aufschrift liest: „Er war in seinem ganzen Leben keinen Augenblick müde und wirkte in seiner kühnen Besonnenheit so frohdenerregend, daß selbst der Tod Angst vor ihm hatte.“ Auch Fontenelle, der Reife des französischen Dramatikers Corneille, kann nicht gerade als Musterbeispiel der Enthaltsamkeit gelten, sonst hätte einer seiner Bekannten nicht, als der Hundertjährige endlich das Jenseits erreicht hatte, beim Anblick des Leidensbegünstigten ausrufen können: „Das ist das erstmal, daß Fontenelle sein Haus verläßt, ohne den Weg ins Wirtshaus einzuschlagen.“

Im allgemeinen nimmt man das 60. Lebensjahr als Beginn des Greisenalters an. Aber auch hier gibt es keine festen Grenzbestimmungen. Viele Menschen kommen sich schon lange vor dem 60. Lebensjahr alt und verbraucht vor und fühlen sich als Greise, wenn das auch nicht in so frühem Alter zu geschehen braucht wie bei dem französischen Maler Benjamin Constant, der an seinem zwanzigsten Geburtstag schmerzhaft andrief: „Ja, wenn ich noch einmal 16 Jahre alt wäre!“ Andererseits sind die Fälle verhältnismäßig häufig, in denen Personen sich bis zu einem

außerordentlich vorgeschrittenen Alter körperlich und geistig unverändert erhalten haben. So hat Richelieu sich mit 84 Jahren noch verheiratet, und der Marschall d'Effrès nahm gar mit neunzig Jahren seine dritte Frau. Auch der genialste der modernen französischen Bildhauer Auguste Rodin, heute sich im Alter von 77 Jahren noch einmal verheiratet.

## Wiss und Wissen.

Das Geheimnis der altitalienischen Weigen. Lange Zeit hindurch suchte man das Geheimnis des altitalienischen Weigenbaues in den geometrischen Ausmaßen der Instrumente, in der besonderen Beschaffenheit des Holzes und schließlich in dem Härten, durchsichtigen La, dem angeblich ganz einer ausgetrockneten Baumrinde, der Balsamrinde, beigeleichte war. Aber weder der sogenannte pythagoräische Weigenbau, der die Größe und Härteverhältnisse der Holzplatten bis auf Bruchteile von Millimetern genau nachzählt, oder durch besondere Abstimmen der Eigendone von Weige und Boden leichtes Ansprechen gewisser Obertöne begünstigt, noch Versuche mit dem verschiedensten Laapparat hatten den gewünschten Erfolg. Erst dem Dresdener Experimentalphysiker Prof. Franz Joseph Koch gelang es, in jahrelangen Versuchen mit altitalienischen und deutschen Instrumenten folgendes festzustellen: Die geometrischen Ausmaße bestimmen zwar Größe und Härtegrad, nicht aber das weiche, sinnliche Timbre, das die altitalienischen Instrumente auszeichnet. Diese Eigenschaft ist vielmehr abhängig von der „Qualität“ des Gluckensholzes und „Rasse“, die ja auch die Qualität des Gluckensholzes bestimmt. Holz ist aber in getrocknetem Zustand ein völlig unelastischer Klotzträger; denn die einzelnen Fasern pflegen sich ungleichmäßig zu verziehen und zu verkrümmen, wodurch Dichteunterschiede der Rasse und Unelastizität entstehen, die den harmonischen Ausbreitung der Schwingungen des Tones erheblichen Widerstand entgegenstellen. Gleichwohl zeigen die italienischen Weigenbaues eine nahezu ideale Gleichmäßigkeit der Holzmasse, was daraus erhellt, daß eine Veränderung mit einem Paukenschlägel einen reinen, musikalischen Ton erzeugt; Mikroskopische Untersuchung läßt das Holz als ein unter dem Laod eine elastische Grundierung, die seinen anderen Zweck haben konnte als die natürliche Spannung des Holzes zu lösen. Im Verlaufe der Jahre gelang es nun, eine ähnlich wirksame Grundierung zu finden. Es ist heute nicht mehr möglich, dem Klangcharakter jedes normal gebauten Instrumentes bereits im Rohzustand zu bestimmen, sondern auch einzelne italienische Weigenbaues in der Art der Aussprache, des Timbre und der Tragfähigkeit so zu kopieren, daß eine Unverschiedenheit mit dem Ohr unmöglich wird. Somit scheint die „Spannung“ des Holzes das einzige Geheimnis der altitalienischen Weigen zu sein.

Die Arbeitsleistung des Herzens. Über die Arbeitsleistung des menschlichen Herzens veröffentlichte eine englische anatomische Zeitschrift eingehende Berechnungen. Daraus ausgehend, daß das Herz eine Pumpe ist, stellt sie fest, daß diese Pumpe in jeder Minute siebenmal arbeitet, mithin in der Stunde 4200, im Laufe eines Tages 100 800, im ganzen Jahr 36 792 000 Schläge tut. Sehen wir ein normales Menschenleben auf 70 Jahre an, so tut das Herz im Verlauf seines ganzen Lebens alles in allem mehr als 2 1/2 Milliarden Schläge. Welche Arbeitsleistung wird nun durch diese Tätigkeit des Herzens geschaffen? Die Pumpe, die unser Herz darstellt, setzt durchschnittlich bei jedem Schlag 100 Gramm Blut in Umlauf, also 7 Liter in der Minute, 420 Liter in der Stunde und 10 Tonnen am Tage. Dieses kleine Organ entwickelt jeden Tag eine Kraft, die im Grunde ist, nach und nach 46 Tonnen einen Meter hoch zu heben. Während der 70 Jahre bringt das Herz, ohne auch nur einen Augenblick seine Arbeit zu unterbrechen, weder bei Tage noch bei Nacht, somit im ganzen die riesenhafte Masse von 250 000 Kubikmeter Blut in Bewegung. Anderserseits gehören zu einem Kreislauf des Blutes nur 24 Sekunden. Während eines Tages legt daher das Blut seinen Weg dreitausendmal zurück. Das macht im Jahre 1/2 Million Durchlaufungen. Man kann sich aus dieser gewaltigen Zahl eine Vorstellung machen, wie sehr das Adernetz teils durch Reibung, teils durch Ablagerung aller Art in Anspruch genommen wird. Die Länge des durchschnittlichen Weges läßt sich schwer bestimmen, weil die Blutbahnen sich in zahlreicher Ähren und Ärdern teilt, deren Länge sehr voneinander abweicht. Nehmen wir als Durchschnitt nur drei Meter an, was niedrig gerechnet ist, so kommt man zu dem Resultat, daß das Blut in einem einzigen Tag mehr als 10,5 Kilometer, in einem Jahre mehr als 3 900 Kilometer, in 70 Jahren 275 000 Kilometer durchläuft; das ist etwa der sechsfache Erdumfang.

## Vom menschlichen Körper.

Rauen und Verbauung. Noch ehe die Speisen in den Magen gelangen, nimmt die Magenverbauung ihren Anfang. In ihre erste Einleitung, die Bildung des Magensaftes, setzt häufig schon schon beim bloßen Anblick der zu verbrauchenden Nahrungsmittel ein, worauf sich ja auch das viel gebrauchte Wort bezieht, daß einem beim Anblick einer verlockenden Speise „das Wasser im Munde zusammenläuft“. Im allgemeinen erfolgt die eigentliche Bildung des Magensaftes aber erst dann, wenn das Rauchen beginnt, und darum konnte man auch annehmen, daß in erster Linie das Rauchen die Verbauung wirkt sam beeinflusse. Über den eigentlichen Mechanismus des Raucens waren indes bisher die Meinungen geteilt, ebenso wie auch die Bedeutung des Raucens an sich noch nicht ganz sicher gestellt war. In jüngerer Zeit haben nun eingehende Untersuchungen die wichtige Tatsache ergeben, daß das Rauchen allein als solches die Magenverhältnisse im großen und ganzen nicht beeinflusst, denn man erzielt die gleichen Ergebnisse, die sich nach der Zuführung gekauter Nahrung nach dem Magen gereicht hatten, auch dann, wenn die Nahrung nicht gekaut wurde. Der Raucht ist aber in anderer Hinsicht sehr wichtig. Zunächst wegen der die Magenverbauung jedenfalls wesentlich erleichternden Zerkleinerung und der vorbereitenden chemischen Verbauung der Nahrung, dann weil er, noch ehe diese in den Magen gelangt ist, zur Bildung von Magensaft reizt und damit die Tätigkeit der rein chemischen Verbauung einleitet. Die wirkliche Anregung zur Magenverbauung erfolgt aber nicht unmittelbar durch das Rauchen als solches, d. h. weder durch mechanische noch chemische Reize, sondern allein durch die die Sekretion auslösende Empfindung des Geschmackes im Munde und durch die daraus entstehende Kluheempfindung. Es ist somit nicht die mechanische Tätigkeit des Raucens allein, die die Verbauung fördert, sondern das Rauchen wird hauptsächlich dadurch, daß es durch die Geschmacksempfindung den Appetit erregt und insofern die Bildung des Magensaftes einleitet, wirksam.



# Winterwundermarkt

beginnt am 15. Januar früh

## Wir bringen Ihnen aufsehenerregende Angebote.

# Alexa

SCHUHHANDELSGESELLSCHAFT M. B. H.

**Seefische! Dresdner Fischhallen U.-G. Webergasse 17 Ecke Dnergasse**  
Tel. 21034 n. 29736



*Salonglühbirnen* kaufe nur,  
Dann bist Du auf der rechten Spur,  
Bei reichster Auswahl - nun gib acht!  
Von **Jalhamont & Co.**, am Hauptplatz 8  
Fernspr. 23917 - Verkauf an Installateure  
**Dresden.**

### Zahlungsbefehl-Vordrucke

sind zu haben in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

### GESCHENKE

in Beleuchtungskörpern, elektrischen Kochern, Bügeleisen, Gaartrocken-Apparaten, Zigarettenanzündern, Rauchergeräten finden Sie in größter Auswahl bei

**Fritz Rauschenbach Nachflg.**,  
17 988. Dresden, Ringstraße 4. 12 171.

Neben einer reichen Auswahl frischer

**Ermländer Arbeits- und Ostpreussischer Wagenpferde**



stellen wir ab heute eine große Auswahl getauichte gute junge u. mittellährige Pferde preiswert unter günstigen Bedingungen bei uns zum Verkauf.

**Emil Köfner & Co., Hainsberg**  
Fernruf: Freital 296

Ein ideales Heilmittel für Männer u. Frauen sind die **Wolf-Präparate.**

Erprobte Wirkung; Unschädlichkeit auf die Organismen. Alleinverkauf für Sachsen: **U. Dienlein**, Dresden-U., Rönneritzstraße 19. - Kostenlose Auskunft gegen Rückporto. Wiederverkäufer gesucht.

**Leser! Kauft bei unseren Interenten!**

### Curt Heise, Krafffahrzeuge

Telef. Dresden-A., Marschallstr. 36. 26706. 26706.

## General-Vertrieb

für das neue fährerschein- und steuerfreie Leichtkraftrad

### „Freital mit D. K. W. Motor“

Anerkannte Hauptvorzüge:  
**zuverlässig — leistungsfähig — billig.**  
**Zubehör — Ersatzteile — Reparatur - Annahme.**

Eröffnet am 6. Januar 1925.

Schützt die **Obstbäume!**  
zur Vernichtung der Baum-  
schädlinge  
Insektenschutzgürtel  
anlegen.  
Raupenfeim - Obstbaum-  
farblos  
**Zeiger & Faust**,  
Dresden-U., Bettinerstr. 2



### Sigrid Svanbäck (Stockholm)

Diplom-Lehrerin  
Dresden-Strehlen, Gerhard-Rauplauer-Strasse 28 (ehem. Anstaltsstrasse)  
Unterricht in **Gymnastik-Rhythmik** - Einzelstunde  
in u. außer d. Hause - Neue Kurse beginnen Februar - Sprech-  
tagl. 11-12 Uhr, Montag u. Donnerstag auch 5-6 Uhr - Prospekte  
auf Wunsch - Honorar mäßig, eventuell Kafenzahlung.

## Strohhut-Mäherinnen

für Ober- und Unterfisch in und außer dem Hause gesucht

**Babig & Unger, Dresden-U.**  
Grüne Straße 10



### Fa. Carl Rädisch

Dresden, Moritzstr. 15  
Tel. 28376.  
**Nuß-, Kirsch-,  
Birn-**  
u. a. in Stärke Stämme  
und Schnittware, kauft  
**Drumsehewig Dresden 27**  
Gemeinher Straße 97.  
Telefon 40075.

**Feldgraue Rosen 4 M.**  
Stück  
Kesten, Dresden, Oberseergasse 3.

**Radio-Apparate**  
und Zubehörteile verfertigt. Systeme  
billig. Vorführung kostenlos bei  
Fritz Rauschenbach Nachf., Dresden-U.,  
Ringstraße 4. - Tel. 17 988, 12 171.

**Oienbaugeschäft Ober-Cöllnitz**  
Inhaber Paul Bohmeisky  
empfiehlt sein grosses Lager in sämtlichen  
Oienbauartikeln  
Neu- u. Umsetzen aller Arten Oien zu soliden  
Preisen unter eigen. fachmännischer Leitung  
Spezialität: Landwirtsch. u. ländl. Oien

**Hollacks Etablissement**  
Dresden / Königsbrüder Straße 10  
Morgen Donnerstag  
**Der große Ball**

**Funk-Bastler**  
erhalten Einzelteile aller Art  
billig bei  
Fritz Rauschenbach Nachf., Dresden-U.,  
Ringstraße 4. - Tel. 17 988, 12 171.

**Rechts- und Steuerkanzlei**  
**Carl Schneider**  
Dresden, Watzlidenstr. 48, 1. Telefon 11 759.  
Sprechzeit 4-6 nachmittags.  
Beistand in Rechts- u. Steuerfällen. Auseinander-  
setzung zwischen Erben und Gesellschaftern. Bear-  
beitung von Rotarien u. Vergleichs. Beratung  
h. Pfändungen, Zahlungsschwierigkeiten u. Konkurs.  
Verträge, Gesuche, Inzasso, Verleumdungssachen. Ge-  
sellschaftsgründungen. Praktische Erfahrung über  
25 Jahre.

## Lampenschirmseide

**Reinseid. Japon 2<sup>00</sup> 4<sup>00</sup>**  
alle Farben . . . . . Meter

**Kunstseide** pracht. leuchtende **95 Pf. 2<sup>00</sup>**  
Farben, f. alle Zwecke verwendb., Mtr.

**Neueste Drahtgestelle**  
sowie Schirmen, Franzen in allen Farben  
**Anfertigung von Lampenschirmen**  
zu außerordentlich billigen Preisen  
Besichtigung ohne Kaufzwang! Verkauf 10-1, 4-4.  
**Dresdner Hutfutter-Industrie**  
Dresden, Frauenstraße 2<sup>a</sup>

Neue moderne  
**Möbel**  
aller Art  
**Große Auswahl,  
Billige Preise.**  
Sonder Leuten gegen  
**Kafenzahlung.**  
**Osw. Machts**  
Hauptlager und Kontor  
Dresden-U.,  
Kaulbadstr. 31, 1. Etg.  
Edw. Pflanzler Straße.

**Sologesang**  
Anregend, erfrisch. In-  
teressant erteilt angefeh.  
Rintler, Frau, 12 982.  
Off. unt. Unterricht an  
die Exped. d. Blattes.



**Frauen**  
werb. sich h. Störungen  
vertrauensvoll an Frau  
E. Glinker, Dresden-U.,  
Kammofstraße 66.

**Spül-Apparate**  
sämtliche Frauen - Artikel  
kauft man im  
Versandhaus „Dietrich“  
Dresden  
**Freiberger Platz 8**  
Sachsch. Frauenbildung